Nr. 278.

Berlin, Sonntag, den 26. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 278.

Berlin, Sonntag, den 26. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Militairische Glossen.

II.

In der Armee-Organisation ist es besonders England, wo der abendländischen „Civilisation" jetzt ein Problem aufstößt. Das vereinigte Großbritannien und Irland hat bei einer Bevölkerung von 28 Millionen nur eine Heeresmacht von 81,000 Mann in Europa, d. h. nur etwa den vierten Theil soviel wie Preußen bei seiner Bevölkerung von nur 17 Millionen. Dabei kostet dieses Heer nahezu ebensoviel, wie das Preußische, weil es eine professionelle Armee ist, in welcher der Mann lebenslänglich dient oder versorgt wird. England hat früher mit dieser Leistung bestanden in Portugal und Spanien, weil die dortigen Kräfte sich um dasselbe schaarten, in Frankreich, weil es die Deutschen Hilfsvölker im Solde hatte. Jetzt, da es nach 40 Jahren immer noch bei demselben System verblieben, kam England in den Fall, 25,000 Mann nach dem Orient zu verschiffen, d. h. Alles, was nächst seinen Besatzungen auf Gibraltar, Malta, den Jonischen Inseln, in den Garnisonen Englands, Schottlands und Irlands, höchstens aufzubringen war. Von diesen 25,000 Mann ist im Augenblick sicherlich schon die Hälfte aufgerieben, besonders die Verluste an Offizieren sind in dem Maaße nie dagewesen, und wie auch die jetzigen Ereignisse sich noch etwa wenden, so liegt die Voraussicht nahe, daß bis zum Frühjahr die Englische Armee im Orient nie mehr wird zählen können. Die Times hat gut Reden, daß sie sogleich ein neues, wo möglich eben so starkes Contingent nachsenden will; sie denkt nicht daran, wie und in welcher Zeit diese Verluste etwa ersetzt werden sollen, woher die Cadres an Offizieren und Unteroffizieren nehmen, wenn die zurückbleibenden Truppentheile nicht so zu sagen aufgelöst werden sollen. Diese Cadres stehen überall in einem bestimmten Verhältniß zur Stärke der Armee, sie lassen sich nicht nebenher schaffen und vorräthig halten, und trägt nun England jetzt neben Frankreich gleiche Verluste, so geräth es hinsichts seiner Cadres in ein vier-, vielleicht sechsmal ungünstigeres Verhältniß der Möglichkeit des Ersatzes. Einige Tausend Mann werden wohl noch zusammenzuraffen sein, um sie in diesem Augenblicke nachzusenden, demnächst wird man bis zum Frühjahr vielleicht 20,000 Mann von den jetzt zahlreichen, brodlosen Leuten, besonders gegen gutes Handgeld, neu anwerben können; aber dies sind dann vorerst noch keine Soldaten, und noch weniger ist es eine Truppe mit gedienten Offizieren und Unteroffizieren. Wie wird also England im nächsten Frühjahr sich neben Frankreich aufstellen?

In Frankreich besteht allerdings eine der gediegensten Heeresorganisationen: eine allgemeine Dienstpflicht auf sieben Jahre mit vierjähriger Präsenz bei den Fahnen und mit Stellvertretung. Bei diesem System erhält das Land in den Grenzen seiner Europäischen Machtstellung eine ausreichende Armee, um auch andere, als bloße Defensivkriege führen zu können, die Kriege der Politik, nach welcher man die Sympathie für die „Civilisation" auch nach dem Orient trägt. Aber es ist bemerkenswerth, daß es hier eine Unempfindlichkeit gegen jene überschwängliche Civilisation ist, welche Frankreich seine alte Armee erhalten. Im Jahre 1848 waren sie nahe daran, zu dem System der Nationalgarden überzugehen. Da war es Thiers, der ihnen (Sitzung der Nationalversammlung vom 21. Oct.) klar machte, daß in den Ländern, in welchen Jedermann Soldat sei, es alle Welt schlecht sei, es seien Nomadentruppen, Barbarentruppen; er hielt ihnen die Urtheile Turenne's, Montecuculi's, Eugen's, Friedrich's II., Napoleon's vor, und sie ergaben sich dieser „Aristokratie des Verdienstes". Man blieb daher bei einem System, wie es in den meisten Deutschen Staaten besteht, und war so billig, für Preußens System mit seiner allgemeinen Dienstpflicht ohne Stellvertretung die Entschuldigung seiner besondern Lage und historischen Entwickelung gelten zu lassen.

Wir haben nicht nöthig, unsere Schlußfolgerungen über die Superiorität der „Civilisation des Occidentes" noch weiter auszuführen: nur die Uebermacht der Flotten ist auf westmächtlicher Seite, allein man hat deren Allgewalt überschätzt. Bald wird sich das noch deutlicher zeigen. P.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Wirklichen Geheimen Legations-Rath Balan die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige-Regenten von Portugal ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Christus-Ordens, und dem General-Musik-Director Meyerbeer zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg ihm verliehenen Comthur-Kreuzes des Kronen-Ordens zu ertheilen; ferner

Dem bisherigen Geheimen Finanz-Rath v. Schönfeldt den Charakter als Landhofmeister mit dem Range der Räthe zweiter Klasse zu verleihen, und den ebenfalls beim Finanz-Ministerium angestellten bisherigen Forstmeister v. Hagen zum Ober-Forstmeister; so wie

An Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consuls J. Avigdor in Nizza den dortigen Kaufmann L. Peillon zum Consul daselbst zu ernennen.

Finanz-Ministerium.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 12. September v. J. und 2. März d. J. die Inhaber Königlich Preußischer Kassen-Anweisungen d. d. den 2. Januar 1835 aufgefordert worden, dieselben gegen neue, unter dem 2. November 1851 ausgefertigte Kassen-Anweisungen von gleichem Werthe entweder hier bei der Controle der Staatspapiere, Oranienstraße Nr. 92, oder in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen und den von den Königlichen Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präclusivischer Termin

auf den 31 Januar k. J.

hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preußische Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten alten Kassen-Anweisungen werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden.

Jedermann wird daher zur Vermeidung solcher Verluste aufgefordert, die in seinem Besitze befindlichen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 bei Zeiten, und spätestens bis zum 31. Januar 1855, bei den vorstehend bezeichneten Kassen zum Umtausch gegen neue Kassen-Anweisungen einzureichen.

Berlin, den 6. Juli 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Magistrat.

Am Sonntage, den 26. November 1854, dem Tage der Gedächtnißfeier der Verstorbenen, wird in sämmtlichen Deutschen Kirchen hierselbst, am Schlusse des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes die für diesen Tag alljährlich bestimmte kirchliche Collecte zum Besten des Armen-Schulwesens veranstaltet werden. — Die Zahl sämmtlicher Armen-Schulkinder betrug am Schlusse des Jahres 1853: 25,197, und die der Commune für den Unterricht derselben im Laufe des Jahres 1853 verursachten Kosten beliefen sich auf 146,500 Thaler.

Berlin, den 24. October 1854.

Die städtische Schul-Deputation.

Die Fürstlich Lippeschen Räthe Helwing und Dr. jur. Rosen zu Detmold haben mit Genehmigung ihrer hohen Regierung im Fürstenthum Lippe-Detmold für die Ueberschwemmten in der Provinz Schlesien eine Collecte veranstaltet, welche den überraschend reichen Ertrag von Zweitausend Fünfhundert Thalern gewährt hat, der uns überliefert worden ist.

Wir fühlen uns verpflichtet, auch auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank für eine Menschenfreundlichkeit auszudrücken, welche in so hervortretender Weise auch außerhalb der Preußischen Lande sich bethätigt hat.

Berlin, den 23. November 1854.

Das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.

(gez.) von Manteuffel, von Westphalen, Graf von Walbersee, von Schlichting, von Hülsen, von Hinckeldey, Krausnick, Pehlemann, Becker, Benda, Blank, Brüstlein, Fähndrich, Freitag, Gilka, Hayn, Koblank, Krause, Vollgold.

Deutschland.

Berlin, 25. November.

Se. Durchlaucht der Erbprinz Günther und Se. Durchlaucht der Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen sind Beide von Sondershausen wieder hier eingetroffen.

— Der Präsident des Königl. Appellationsgerichts zu Ratibor, Wentzel, ist von Ratibor, der Königl. Kammerherr Graf v. Fürstenstein von Ullersdorf, der Königl. Kammerherr und Intendant von Erdmannsdorf Baron v. Zedlitz-Neukirch von Erdmannsdorf, der Königl. Schwedische Kammerherr Monrad von Stockholm, und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'sche Kammerherr v. Bülow von Schwerin hier angekommen.

— Der Königl. Neapolitanische Gesandtschafts-Secretair und Cabinets-Courier Marquis de Cito ist nach Paris, und der Consul von Chili und Peru in Hamburg, Schutte, nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Geheime Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe, Schede, ist, wie wir hören, zum Vice-Präsidenten bei der Regierung in Koblenz ernannt worden.

— In verschiedenen, selbst Französischen Blättern, wird es als möglich bezeichnet, daß die Pariser Kunst- und Industrie-Ausstellung Angesichts der kriegerischen Verhältnisse hinausgeschoben werden würde. Wir können versichern, daß bis zu diesem Augenblicke nichts geschehen ist, was zu solchen Gerüchten Veranlassung geben könnte, daß vielmehr die Central-Commission in Paris erst neuerdings den Central-Commissionen der übrigen Staaten angezeigt hat, daß die Ausstellungs-Gegenstände vom 15. Januar nächsten Jahres ab einzureichen seien.

— Auf dem Kreistag Cammin war, unter Vorbehalt der Allerhöchsten Genehmigung, am 28. Juni d. J. der Bau folgender Chausseen beschlossen worden: 1) einer Chaussee von Cammin über Brendemühl nach der Greiffenberger Kreisgrenze mit einer Abzweigung von Brendemühl nach derselben Kreisgrenze in der Richtung auf Treptow a. R, deren Fortbau im Greiffenberger Kreise nach Treptow und Greiffenberg gesichert ist; 2) einer Chaussee von Cammin über Revenow, Rarwin und Uemitz auf Gülzow, mit einer Abzweigung von Rarwin über Reckow nach dem Parlower Kruge, wo dieselbe in die von Gollnow nach Wollin führende, im Bau begriffene Staats-Chaussee einmünden würde; endlich 3) einer Verbindungs-Chaussee von Nemitz nach dem Parlower Kruge, welche Wollin und Swinemünde mit dem östlichen Theile des Camminer Kreises, eventuell mit der Stettin-Danziger Staats-Chaussee bei Naugardt in directe Verbindung setzen soll. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. d. Mts. ist diesen Anlagen und den wegen Beschaffung der Mittel gemachten Vorschlägen die Genehmigung ertheilt und zur Förderung der ersteren, außer den üblichen Begünstigungen, auch eine Staatsprämie gewährt. (P. C.)

— Die Errichtung einer Actien-Gesellschaft ist Allerhöchst genehmigt, welche sich in der Gemeinde Laubach, Bürgermeisterei Mettmann, des Kreises Elberfeld, unter der Firma: „Actien-Gesellschaft für Marmor-Industrie" zu dem Zwecke gebildet hat, die Ausbeutung der Marmor-, Kalk- und sonstigen Steinbrüche im Neanderthale, so wie der dort befindlichen oder zu eröffnenden Blei-, Galmei- und Kupfergruben, die Verarbeitung der gewonnenen Materialien und den Handel mit denselben zu betreiben. Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf die Summe von 250,000 Thlr., dargestellt durch Actien à 250 Thlr., bemessen und soll nach dem Bedürfnisse auf 300,000 Thlr. erhöht werden. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre bestimmt. (P. C.)

— Die Seepostverbindung zwischen Stettin und Stockholm ist für dies Jahr geschlossen. Vorgestern traf das K. Preuß. Postdampfschiff „Nagler" in Stettin ein. Es war dies seine letzte Fahrt. (Ndd. Z.)

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält 1) eine Verfügung des Justiz-Ministers vom 18. d. M., über die Form der zu den Rechnungen der gerichtlichen Salarienkassen beizubringenden Anerkenntnisse der Regierungs-Hauptkassen; 2) ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 5. v. M., wonach die dem Chaussee-Tarif vom 29. Februar 1840 beigefügten Strafbestimmungen auf alle öffentliche chaussirte Wege Anwendung finden; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin ausgeführt wird, daß Streitigkeiten unter den Mitgliedern einer Gemeinde oder mit dem Vorstande derselben über die Vertheilung der Gemeinde-Nutzungen dem Rechtswege entzogen sind, auch dann, wenn die Vertheilung der Gemeinde-Nutzung schon erfolgt und ausgeführt worden ist.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist, außer den schon gemeldeten Beförderungen und Ernennungen, v. Heydebreck, Major und Escadrons-Chef vom 2. Kür.-Regt., zum etatsm. Stabs-Offizier; v. Gersdorff, Major vom Generalstabe der 16 Division, zum Director der comb. 15. und 16. Divisions-Schule und zum Präses der Exam.-Commission für P.-Fähnrs. derselben ernannt. Kruse, Major und Commandeur des 1. Bats. 30. Ldw.-Rgts., von dem Verhältniß als Director der comb. 15. und 16. Divisions-Schule und als Präses der Exam.-Commission für P.-Fähnrs. derselben entbunden. v. Frankenberg, Oberst-Lieut. und Commandeur des 2. Bts. 1. Landw.-Regts., als Oberst mit der Unif. des 24. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt. — Das „Militair-Wochenblatt" enthält ferner eine Allerhöchste Verordnung über die Veränderung der Grundfarbe der Bekleidung des 7. Husaren-Regiments. Die Cabinets-Ordre lautet:

„Ich bestimme, daß die Grundfarbe der Bekleidung des 7. Husaren-Regiments künftig nicht schwarz, sondern dunkelblau sein soll. Zugleich will Ich aber gestatten, daß Offiziere und Mannschaften dieses Regiments die vorhandenen Bekleidungsstücke, ungeachtet der vorübergehenden Ungleichheit im Anzuge, auftragen dürfen.

Sanssouci, den 9. Nov. 1854.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) Graf v. Walbersee."

— Es geht uns folgende Notiz zum Abdruck zu: „Die conservativen Abgeordneten der Zweiten Kammer werden ergebenst benachrichtigt, daß das Local bei Maeder, Unter den Linden Nr. 23 eine Treppe, den 30. d. M. von Abends 6 Uhr ab, zu einer gegenseitigen Begrüßung und Besprechung zur Disposition steht."

* **Stendal**, 24. Nov. [Zur Ersten Kammer.] Bei der Wahl des Landschafts-Bezirks der Altmark für den alten und befestigten Grundbesitz wurde der Graf Ferdinand von Alvensleben-Erxleben mit 11 von 15 Stimmen gewählt.

** **Stettin**, 24. Novbr. [Zur Zweiten Kammer.] Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer aus den Kreisen Randow und Ueckermünde ist der Ober-Amtmann Meyer aus Staffelde mit 59 Stimmen gewählt worden. Außerdem erhielten der Ober-Regierungsrath v. Motz 28, der Regierungsrath Bendemann 22 und der Landrath von Ramin (sämmtlich hier am Orte) 7 Stimmen.

* **Duisburg**, 23. Nov. [Zur Zweiten Kammer.] Bei der heute hier stattgefundenen Neuwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer für den Wahlbezirk Duisburg-Meurs an die Stelle des als Minister-Resident nach Athen abgegangenen Grafen v. d. Goltz wurde mit überwiegender Majorität der zur conservativen Richtung gehörende Regierungs-Rath Schönberger in Düsseldorf gewählt. Candidat der Gegenpartei war der Regierungs-Präsident a. D. v. Bardeleben aus Koblenz. Es ereignete sich hierbei das Curiosum, daß von einem ultraliberalen Wahlmann auf den rc. Schönberger gestimmt wurde, weil er erfahren zu haben behauptete und sich's nicht ausreden ließ, Herr v. Bardeleben sei von der Kreuzzeitungs-Partei empfohlen.

†† **Minden**, 24. Novbr. [Zur Presse.] Wie die „Patriotische Zeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der sogenannte Prediger der freien Gemeinde zu Holzhausen, Schrader, der durch seine demokratischen Antecedentien bekannt geworden, als Redacteur des hier erscheinenden „Mindener Journals" engagirt und soll die Redaction mit dem 1. December antreten.

Naumburg, 23. Nov. [Personalien.] Heute Nachmittag traf der neue Chefpräsident des hiesigen Appellationsgerichts, Hr. Koch, von Berlin kommend, hier ein. Der zum Chefpräsidenten des Appellationsgerichts zu Breslau ernannte seitherige hiesige Appellationsgerichts-Vicepräsident Herr v. Schlieckmann verläßt uns erst mit Ende dieses Jahres. (M. C.)

Bromberg, 24. November, 8 Uhr 36 M. Der Uebergang über die Weichsel bei Dirschau ist heute Abend ganz unterbrochen, weil das Eis wegen des Thauwetters sehr schwach ist. Am Tage gingen die Reisenden noch auf Brettern über den Strom, erreichten aber nicht den Anschluß an den Personenzug nach Berlin. Für Güter ist der Uebergang ganz gehemmt. (Tel. Dep.)

Stuttgart, 23 November. Die Vorträge, welche Professor Roßmäßler (bekannt durch seine radicale Opposition gegen die Offenbarung) über Geologie zu halten beabsichtigte, sind untersagt worden. (S. M.)

Karlsruhe, 22. November. [Diplomatie.] Dem Vernehmen nach ist der Baierische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzogl. Hofe, v. Verger, aus seiner bisherigen Stellung abberufen und wird in gleicher Eigenschaft bei dem päpstlichen Stuhl nach Rom abgehen. (Bd. L.-Z.)

□ **Frankfurt a. M.**, 23. November. [Vom Bundestag.] In ihrer heutigen Sitzung beschäftigte sich die Bundes-Versammlung zunächst mit der Beschwerdesache der Württembergischen vormals reichsunmittelbaren fürstlichen und gräflichen Häuser, deren Vertreter Fürst Karl von Oettingen-Wallerstein ist. Wie bekannt, haben dieselben früher darüber Beschwerde geführt, daß ihnen durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 der größte Theil ihrer Gerechtsame entzogen worden, und sie namentlich durch die auf die Ablösung der auf Grund und Boden haftenden Lasten und Abgaben bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen nicht unbedeutende Verluste erlitten haben. Auf den im Juni l. J. gefaßten Bundesbeschluß hat die Königliche Regierung nun ihre Erklärung abgegeben. Dieselbe ist dem standesherrlichen Ausschusse überwiesen worden. — Es hat ferner Anhalt-Bernburg die Publication des Bundes-Preß- und Vereinsbeschlusses angezeigt, und wurden Seitens des Militair-Ausschusses die Artillerie-Rechnungen der Bundesfestung Rastatt vorgelegt. Die orientalische Frage kam zwar noch nicht zur Erörterung, aber es wurde eine friedliche Abhandlung eines Pharmaceuten, über Führung arsenikhaltiger Farben in den Apotheken, eingereicht.

— δ — **Hannover**, 24. Novbr. [Eisenbahn-Eröffnung. Theater. Hofnachricht.] Die Eisenbahn von Emden nach Papenburg, eine Strecke von 7 Meilen, wird morgen dem Verkehr übergeben werden. Sie bildet etwa erst ein Drittel der Westbahn, an welcher indessen in neuerer Zeit eifrig gearbeitet ist, so daß man dieselbe im kommenden Spätsommer zu eröffnen gedenkt. Wenn der Schienenweg zwischen Rheine und Emden hergestellt, wird es erst sich zeigen können, welchen Einfluß diese Verbindung von Meppen, Westphalen rc. mit der Nordsee auf den Handel ausübt. Die Eröffnung jener Bahnstrecke wird von den Ostfriesen schon freudig begrüßt, und erhält nicht allein durch die Endstation am Meere ihre Bedeutung, sondern auch durch die Berührung von Leer, eine aufstrebende und für den Handel der Friesen wichtige Stadt, bis zu welcher die vollen Seeschiffe gelangen können. Papenburg dagegen ist mehr durch seine Schiffsbauten als durch seinen Handel wichtig. — Unter der einsichtsvollen und sorgsamen Leitung des Theater-Intendanten Grafen Platen nimmt das hiesige Hof-Theater einen sichtbaren Aufschwung. Das Publicum erkennt die Bemühungen des Grafen dankbar an, der schon im vorigen Winter die Concerte bedeutend zu heben verstand, so daß die Billets zu den bevorstehenden Abonnements-Concerten am ersten Morgen sofort vergriffen waren und der neue Concertsaal jetzt als viel zu klein sich erweist. Die Frage über den Umbau des Theaters oder vielmehr des Logenhauses ist in neuerer Zeit wieder mit dem Oberbaurath Langerhans aus Berlin verhandelt worden, jedoch hat man vorläufig von Veränderungen Abstand genommen. — Zu Ehren des Großherzogs von Mecklenburg Königl. Hoh. sind in der Nähe Jagden veranstaltet.

— Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben heute die Reise nach Schwerin fortgesetzt.

Malchin, 22. November. [Landtag.] In der heutigen Versammlung wurde die Berathung der Propositionen des Engeren Ausschusses fortgesetzt. Zur Verhandlung kam ein Bericht über den an hohe Regierung gerichteten Antrag, dieselbe möge den Ständen Zusicherung darüber ertheilen, daß das ständische Eigenthum in Rostock im Fall von Aufruhr oder Tumult vom Großherzoglichen Militair geschützt werden solle, und im Falle „Privilegien" der Stadt Rostock einem solchen Einschreiten entgegenstehen sollten, solche Hindernisse durch Verhandlungen mit derselben zu beseitigen. — Die Regierung hat zwar im Allgemeinen den beantragten Schutz zugesagt, jene Verhandlungen aber abgelehnt. Das Plenum glaubt bei dieser Sachlage sich beruhigen zu können. — Die Verordnung wegen Verbotes der Ausfuhr von Kriegs-Contrebande, so wie wegen Nichtzulassung von Kaperschiffen rc., welche ohne ständische Concurrenz erlassen sind, lassen Stände auf sich beruhen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

≅ **Wien**, 22. Nov. [Die Finanzlage und der „Lloyd".] Die immer bedenklichere Finanzlage Oesterreichs muß dasselbe gebieterisch zu einer möglichst schnellen Lösung der schwebenden Fragen drängen. Das stete Steigen des Silbers, das jetzt bereits 129½ bis 130 steht und bald dieselbe Höhe erreichen dürfte, die es in der schlimmsten Zeit des ganzen Jahres hatte, sowie die gleichmäßig wachsende Theuerung, wird eben nicht durch das glänzende Resultat der ersten Raten-Zahlung des National-Anlehens widerlegt und neutralisirt. Es sind allerdings von den 511 Mill. Fl. statt der fälligen Rate von 12½ Mill. mehr als 72 Millionen eingezahlt worden; doch darf nicht übersehen werden, daß die vielfachen Einzahlungen des ganzen Betrages, die in der ersten Zeit der allgemeinen Begeisterung stattfanden, und die eine sehr bedeutende Höhe erreichen, bei dieser ersten Zahlung mit einzurechnen sind, so daß voraussichtlich das Resultat der späteren ein viel ungünstigeres sein dürfte. Auch muß das Vertrauen der Capitalisten sehr sinken, wenn bekannt ist, daß von jener, besonders zur Herstellung der Valuta-Verhältnisse bestimmten Anleihe, bereits 100 Mill., ein Fünftel, für die „Kriegsrüstungen" ausgegeben sind und noch stets täglich 800,000 Fl. für die Armee verbraucht werden. Oesterreich muß daher eine schnelle Entwickelung der obschwebenden Fragen wünschen, und es darf wohl nicht zweifelhaft sein, daß bei so dringenden Nothständen Oesterreich die Vorschläge Preußens in Betreff der vier Punkte einer sehr ernsten und günstigen Erwägung würdigen werde. — Der „Lloyd" freilich will Nichts davon wissen, daß Oesterreich auf weitergehende Pläne verzichte; er will, wie überhaupt die das Banner des Oesterreichisch-Deutschen Patriotismus vor sich hertragende Partei der „incarnirten" Russenfeinde einen Krieg mit Rußland um jeden Preis; früher waren die vier Punkte dazu genug; jetzt müssen die Forderungen höher gespannt werden, um „auf Chancen, welche für die Offensive sich darbieten mögen", nicht verzichten zu müssen. Dies Blatt geht sogar in seiner unverhehlten Kriegs- resp. Eroberungslust soweit, zu erklären, daß Oesterreich für seine weiteren Absichten über die 4 Punkte hinaus Deutschland keine Bürgschaft schuldig sei, sondern „tausendmal eher das Recht habe, diese von den Genossen des Bündnisses dafür zu verlangen, daß sie für die Deutschen Interessen vereint mit Oesterreich handeln." — Oesterreich soll also einfach die erheblichen Zugeständnisse annehmen, ohne den natürlichen Gegenforderungen und Gegenverpflichtungen zu genügen. — Und dies aus dem Grunde, weil Oesterreich bereits sechs Monate lang gerüstet und Opfer gebracht, um seine gefährdeten Interessen zu wahren, die in einigen Punkten allerdings mit denen Deutschlands übereinstimmen; aber um Deutschlands willen hat doch wahrlich Oesterreich diese Opfer nicht bloß gebracht! — Und um nun die Glorie ächt Deutscher, uneigennütziger Vaterlandsliebe nicht sinken zu lassen, müssen die mitteldeutschen Staaten gewonnen werden, „die Knappen der Kleinstaaten (sagt der „Lloyd") sollen die Preußischen Kreuzritter und Meister der Preußischen Politik beschämen; die Kleinen sollen die Politik machen, die der Großstaat Preußen machen sollte." — Die Schmeichelei ist wirklich etwas grob; und es verräth Zweifel an der Probehaltigkeit der eigenen Sache, wenn man zu einer solchen Sprache seine Zuflucht nimmt. Zum Glück ist die Ansicht dieser Partei nicht die der Oesterreichischen Regierung; und wir dürfen hoffen, daß Oesterreich in gerechter Würdigung der Sachlage und eingedenk der ungeheuern Verantwortlichkeit, allen vorübergehend gehegten weiteren Plänen entsagen und sich mit dem durch die Interessen Deutschlands Gebotenen begnügen wird. Dann wird auch eine vollständige Einigung möglich sein.

** **Wien**, 23. November. [Von den Finanzzuständen.] Die Erscheinung, daß die Course des Silbers in Oesterreich seit einigen Wochen in einem allerdings empfindlichen Steigen begriffen sind, hat verschiedene Erklärungsversuche hervorgerufen, die nicht immer den rechten Punkt getroffen haben. Einige unbefangene Erwägungen mögen also in Ihrem Blatte, das während aller Phasen der äußeren Politik immer ein unparteiisches Urtheil gegen Oesterreich gewahrt hat, am Platze sein. Vor Allem hat der heutige Stand des Silberagio gewiß mit dem jüngsten Staatsanlehen schon deshalb nichts zu schaffen, weil dessen Ergebnisse nicht nur im Allgemeinen glänzend sind, sondern auch das Resultat der Einzahlungen auf die erste Rate alle Erwartungen übertroffen hat. Hinge also das Agio bloß mit dem Schicksal der National-Anleihe zusammen, so müßte ersteres ohne Zweifel sich vollkommen günstig gestaltet haben. Das Anschwellen der Preise der fremden Valuten wird vielmehr überhaupt in der trüberen Ansicht über den orientalischen Conflict, besonders aber in der allerdings nur zeitweiligen Vermehrung der Banknoten-Emission zu suchen sein, zu welcher, trotz der beträchtlichen Abschlagszahlungen des Staates an die Bank, die aus den Einzahlungen auf das neue Anlehen hervorgegangenen Bedürfnisse des Marktes Anlaß gegeben haben. Daß das Silber steige, weil die Regierung ihren Bedarf an Münze für die Zinsen des National-Anlehens an der Börse deckt, kann wohl bei einiger Sachkenntniß nicht behauptet werden. Nur die effectiven Coupons der neuen Obligationen sind in Silber (oder Gold) zahlbar, der erste Coupon ist aber am 1. Juli 1855 fällig, die bis dahin fälligen Interims-Zinsen werden, wie wohl keinem Theilnehmer am neuen Anlehen unbekannt sein kann, in Bankwährung bezahlt. Nun ist es aber offenbar zu weit gegangen, vorauszusetzen, daß die Finanzverwaltung heute für den Bedarf vom 1. Juli 1855 Zwanziger oder Dukaten kaufe. Dieser Bedarf wird ferner voraussichtlich kein so enorm großer sein, daß er eine bedeutende Steigerung des Agio zur Folge haben müßte. Bis 1. Juli k. J. müssen, nach dem Anlehens-Programm, etwa 100 bis 120 Mill. eingezahlt sein, die halbjährige Verzinsung derselben zu fünf Procent wird also, freilich abgesehen von Vorauseinzahlungen der Anlehensraten, etwa 3 Mill. Silber oder Gold in Anspruch nehmen. Silberbedürfnisse in dieser Höhe hat beispielsweise der Triester Platz, der viel in fremden Währungen zu zahlen hat, häufig in einer einzigen Woche an unserer Börse gedeckt, ohne daß dadurch die Course der Valuten empfindlich alterirt worden wären.

(Die Redaction möchte hierzu eine Bemerkung machen. Wir haben nie bestritten, daß die Oesterreichische National-Anleihe eine großartige Leistung des Kaiserstaates gewesen ist, obschon wir es komisch fanden, daß manche Wiener Blätter die Opferwilligkeit aus den Sympathieen für die Türken erklärten. Die betreffenden Zeitungen haben sich lächerlich gemacht mit ihrer Behauptung; um Oesterreich aber stände es traurig, wenn es nur aus solchen Gründen auf den Ruf seines Kaisers gehört hätte. — Was nun die jetzigen Verhältnisse des Silber-Agios rc. betrifft, so sind sie allerdings durch den dermaligen Stand der orientalischen Angelegenheit zu erklären, sie haben auch mit der National-Anleihe in sofern einen Zusammenhang, als diese ja unzweifelhaft zum großen Theil durch die Anstrengungen wird in Anspruch genommen werden, welche Oesterreich jetzt für einen etwaigen Krieg macht. Was dazu verbraucht wird, kann eben nicht mehr zur Verbesserung der Valuta-Verhältnisse benutzt werden. D. Red. d. N. Pr. Z.)

⊙ **Wien**, 23. November. [Diplomatie.] Aus Warschau sind gestern Depeschen für den Kaiserlich Russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff hier angekommen, welche der Russische Cabinets-Courier von Jannenkoff überbracht hat. Der Fürst hat heute das Gesandtschaftshôtel bezogen und erwartet morgen seine Familie aus Stuttgart. Der Oesterreichische Legations-Secretair Graf Thun-Hohenstein soll demnächst nach Paris abgehen und dem dortigen Gesandten Baron von Hübner neue Instructionen überbringen.

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. November. [Die Kanonen der Invaliden. Lord Palmerston.] Die Kanonen der Invaliden verkündigen in diesem Augenblicke den Sieg von Inkerman. Bei der übertriebenen Angst, die sich seit acht Tagen der Börse bemächtigt hat und ein ungeheures Sinken der Course veranlaßte, war es nothwendig, daß die Invaliden ein Siegeszeichen gaben, aber obgleich in der Schlacht am 5. die Russen zurückgedrängt wurden, ist doch nicht zu leugnen, daß auch die Alliirten nichts gewonnen und daß sie in Folge der Schlacht vor der Hand auf die Bestürmung Sebastopols verzichtet haben. Welchen Eindruck die Kanonenschüsse der Invaliden auf die Börse hervorbringen werden, können wir zur Stunde noch nicht wissen. Die Londoner Times ist heute nicht ausgegeben worden, wie es heißt, wegen eines fulminanten Artikels gegen Oesterreich. — Lord Palmerston ist der Löwe des Tages und die Spalten der Zeitung wären zu klein, um alle Gerüchte mitzutheilen, die von den Neuigkeitskrämern in Umlauf gesetzt werden. Eine gewisse Beachtung verdient nur, weil es in der diplomatischen Welt circulirt, das Gerücht, der Lord habe dem Kaiser den Contrast zwischen der Indifferenz der Meinung in Frankreich und dem kriegerischen Enthusiasmus der Englischen Nation, gezeigt und ihm vorgestellt, daß jene Indifferenz nur durch die Adoptirung eines liberaleren Regierungs-Systems mit Erfolg bekämpft werden könne. Auch versichert man, der Kaiser habe auf die Andeutung des Ministers, England sei bereit, seinem Bundesgenossen in finanzieller Beziehung unter die Arme zu greifen, ihn (erklärlich genug) dahin bedeutet, daß er nie zu eingestandenen oder verhüllten Subsidien des Auslandes seine Zuflucht nehmen werde.

Nachschrift. Die Rente, welche Anfangs gestiegen war, fand sich am Schlusse der Börse 5 Centimes unter dem gestrigen Course.

* **Paris**, 23. Novbr. [Tagesbericht.] Wegen der starken Sendungen von Truppen und Munition hat die Regierung sämmtliche Betriebsmittel der Eisenbahn von Valence bis Marseille auf 4 Tage in Beschlag genommen. Allein aus Grenoble sollen 30,000 Ctr. versendet werden. — Die Ausstellungs-Commission hat die Frist für die Einsendung der Listen auswärtiger Künstler, die ihre Werke einschicken wollen, vom 30. November bis zum 20. December verlängert. — Detaillirten Angaben des „Moniteur de la Flotte" zufolge beträgt die Französische Marinemacht, die im Augenblick zum Truppen- und Material-Transport nach der Krim benutzt werden kann, 77 Kriegsfahrzeuge, wovon 15 Linienschiffe und 62 Fregatten, Corvetten u. s. w. Da ein zum Transport ausgeladenes Linienschiff 1800 bis 2000 Mann fassen kann, so dürfte es hiernach ein Leichtes sein, binnen ganz Kurzem (?) 30 bis 40,000 Mann nebst allem Zubehör nach der Krim zu schaffen. Die für eine Fahrt nach Sebastopol erforderliche Zeit schlägt der „Moniteur de la Flotte" auf 10 bis 13 Tage an. — Vorgestern trat die Cruvelli zum ersten Male (sie war bekanntlich wegen ihrer Stellung zu Fould verreist) in den „Hugenotten" wieder auf und wurde glänzend empfangen. Sehr große Heiterkeit rief es hervor, als sie bei ihrem Auftreten der Rolle entsprechend angeredet wurde: „Ich fordere Rechenschaft von Dir, was Du auf der langen Reise gethan?" — Der Kaiser hat Canrobert den Auftrag gegeben, Lord Raglan wegen seiner Ernennung zum Feldmarschall zu beglückwünschen. — Die Kaiserin soll wieder ein wenig (aber nicht gefährlich) leidend sein. Man spricht von einer Reise nach dem Süden, welche die Aerzte ihr empfohlen haben sollen. Lord Palmerston spricht zu Allen, die ihn besuchen, mit Begeisterung von der Liebenswürdigkeit dieser Dame. — Die Journale von Algerien berichten ausführlich über heftige Stürme und Wolkenbrüche, wovon mehrere Theile der Colonie, namentlich aber Constantine, Philippeville und ihre Umgegend, heimgesucht wurden. Die Fluthen rissen mehrere Brücken weg, der Blitz verursachte eine bedeutende Feuersbrunst, und ein Afrikanischer Jäger ertrank auf einer Diensttour mit seinem Pferde.

Großbritannien.

♁ **London**, 21. November. [Palmerston's Reise. Verstärkungen und Rüstungen.] Daß Dinge von Wichtigkeit zwischen Paris und London im Gange sind, zeigen schon die fast täglichen Sitzungen des Ministerraths. Das Gerücht will mit immer größerer Bestimmtheit wissen, daß neben finanziellen Angelegenheiten auch die Beziehungen der beiden Westmächte zu Oesterreich den Gegenstand der zwischen Paris und London durch Lord Palmerston vermittelten Communication bilden. An neuen militairischen Bewegungen ist die Einschiffung von 120 Mann in Dublin,

zum 41. und 49. Regiment gehörig, in dem Dampfschiff „Trafalgar", das zunächst aber noch in Liverpool anlegt, zu melden. Weitere 70 Mann vom 41., 70 vom 90. und 50 aus Farmey haben den Befehl zum Abmarsch nach Portsmouth als Einschiffungsplatz erhalten. In Irland, auf dessen Ruhe denn also schon gerechnet werden muß, liegen dann weiter keine Truppen mehr, als in Limerick das 72. (Hochländische) Regiment und in Cork ein Bataillon des 91. Regiments. Der „Royal Albert" ist in Portsmouth eingetroffen, und das Admiralitäts-Amt ist so eben mit Visitation dieses so wie anderer Transportschiffe beschäftigt. Zahlreich sind die Vorschläge, die das nicht mehr abzuläugnende Bedürfniß nach namhaften Verstärkungen der Expeditionsarmee hervorruft. Wenn man auf die Heranziehung Indischer Regimenter auf dem Wege über Aegypten dringt, so ist hierbei noch ein besonderer Hintergedanke. Haben einmal, sagt man sich, die Türkei und Aegypten im Drange der Noth den Transport Englischer Streitkräfte über Cairo zugeben müssen, so wäre dieser neue, so sehr vorzuziehende Militairweg nach Indien als ein für allemal eröffnet anzusehen. In einem andern Vorschlage nimmt die Polnische Sympathie-Bewegung, die ja auf einmal auch, wie auf Verabredung im „Journal des Debats" ihren Widerhall findet, schon practische Gestalt an. Unter den Russischen Gefangenen in Devonport befinden sich — wie behauptet wird, obgleich die Sache erst genauer zu untersuchen wäre — ungefähr 200 Polnischer Nationalität, die als Kern für die Bildung einer Polnischen Legion bezeichnet werden. Sie sind indeß wohl noch nicht einmal gefragt worden, ob sie auch wollen.

△ **London**, 21. November. [Hofnachricht. Lord Dunkellin freigelassen. Parlamentswerbung. Vermischtes.] Gestern war der Geburtstag der Prinzeß Royal, die an demselben ihr 14. Jahr zurücklegte. Mit Ausnahme der Prinzeß Gauromma von Coorg in Ostindien nahm kein auswärtiger fürstlicher Gast am Familienfeste in Windsor Theil. — Die Russische Regierung hat der Familie Lord Dunkellin's die Freilassung desselben auf Befehl des Kaisers mitgetheilt. Es ist jetzt Zeit, noch einmal daran zu erinnern, daß der Marquis von Clanricarde (der Vater Lord Dunkellin's) von vorn herein zu den eifrigsten Advocaten des Krieges gehörte, da die Insinuation, als lägen bei solchen Erinnerungen unedle Motive zu Grunde, jetzt in ihrem wahren Lichte erscheinen wird. Es kommt immer darauf an, zu wissen, mit wem man es zu thun hat. Der Marquis von Clanricarde hat die Ehre einer persönlichen Bekanntschaft mit dem Kaiserlichen Hofe genossen. — Um des verstorbenen Lord Dudley Stuart's Parlamentssitz für Marylebone beginnt schon die Werbung. Als conservativer Candidat ist Sir G. Hamilton Seymour im Felde, der letzte Englische Gesandte in St. Petersburg, durch seine silbernen Löffel berühmt. Von einem ungebildeten Kinde Londons sagt man, es sei mit einem Silberlöffel im Munde geboren. Da Sir G. Hamilton Seymour die seinen oft genug im Munde geführt hat, so finden die Shop-Keeper dieses Londoner Wahlbezirks ja auch die rechte Vertretung. Der Whig-Candidat scheint Cornwall Lewis zu sein, und die radicalen Freihändler werden wohl General Thompson aufstellen, den Vorgänger Bastiats und Verfasser des Korngesetz-Catechismus, mit dem aber in jüngster Zeit sein grillenhaftes Temperament etwas vom geraden Wege seitwärts gegangen ist. — Die Börse ist noch beständig furchtsam und flau. Als die steigende Bewegung auf dem Gebiete der innern Politik ist die protestantische zu betrachten. Der Muth der Friedenspartei ist ungebrochen, und sie setzt ihre Thätigkeit zwar still, aber darum nicht weniger eifrig fort. Bedürfte sie nicht selbst noch der Reinigung von vielen und großen Vorurtheilen, so wäre ihr immer noch eine einflußreiche Zukunft voraus zu sagen.

Spanien.

Madrid, 21. November. [Espartero's Rede.] In der heutigen Sitzung hat Espartero, wie schon erwähnt, die nachstehende Erklärung abgegeben: Meine Herren! Als die gesammte Nation im Juli sich entschloß, ihre Rechte wieder zu erringen und die Mißbräuche zu vernichten, welche sich in die Regierung des Staates eingeschlichen hatten, wurde ich durch das heldenmüthige Volk von Saragossa aufgerufen, die Bewegung, welche zu dem nämlichen Zwecke in dieser Hauptstadt und unter den Hauptbevölkerungen von Aragonien eingetreten war, zu autorisiren und zu unterstützen. Ich begab mich ohne Zögern dahin, um eine so edle Sache aufrecht zu halten und zu vertheidigen, und ich erbot mich in feierlicher Weise, alle meine Bemühungen aufzubieten, damit der National-Wille vollzogen werde. Die Königin ernannte mich darauf zum Präsidenten des Ministerrathes, und ich nahm diesen Posten mit dem festen Entschlusse an, ihn aufzugeben, sobald die constituirenden Cortes versammelt sein würden. Dies war eines der Hauptgesuche, welche ich an Ihre Majestät richtete, und welche die Königin ohne Widerstreben genehmigte. Die constituirenden Cortes sind bereits versammelt, und das Ministerium, dem ich zu präsidiren die Ehre habe, wird seine Entlassung einreichen, um der Königin volle Freiheit zu lassen, ihre verantwortlichen Räthe den parlamentarischen Gebräuchen gemäß zu wählen. Meine Herren! Ich benutze diese Gelegenheit, um hier im Heiligthume der Gesetze vor Gott und vor den Menschen zu erklären, daß ich durchaus keine Art von Ehrgeiz hege, daß der einzige Wunsch, welcher das Ziel meines Trachtens bildet, der ist, als schlichter Bürger den Gesetzen gehorchend zu leben ...... Diese Erklärung ward mit gewaltigem Beifallsklatschen aufgenommen."

[Espartero] soll in einer Unterhaltung mit Gonzalo Moron, einem ehemaligen Gegner, sich entschieden für folgende 4 Punkte ausgesprochen haben: 1) Feste Gewährleistung der Freiheit; 2) Coexistenz des Throns mit den Rechten des Volks; 3) Aufrichtigkeit der Wahlen; 4) Vorkehrungen, um es auf alle Zeiten unmöglich zu machen, „mittels Königlicher Ordonnanzen zu regieren," was dies auch kosten möge: Costase lo que costase!

[Cabrera], der bekannte carlistische General soll sowohl an Serrano als an Dulce besondere Schreiben gerichtet haben, worin er den Satz aufstellt, daß zur Rettung des Thrones in Spanien nur noch Graf Montemolin möglich sei, und daß alle guten Patrioten sich in dieser Beziehung verständigen müßten. Serrano hat ihm geantwortet, seine Pflicht sei die Vertheidigung der Königin gegen jeden Versuch, sie zu entthronen.

Nord-Amerika.

[Cuba-Pläne.] Die Amerikanischen Blätter erwähnen mit keiner Silbe des von dem Pariser „Univers" mitgetheilten Factums, die Gesandten Buchanan, Mason und Soulé hätten in Ostende die Candidatur des Ersteren zur Präsidentschaft berathen; dagegen bestätigen sie das allerdings viel glaubhaftere Gerücht, die Diplomaten hätten in einer gemeinschaftlichen Depesche dem Präsidenten Pierce die Nothwendigkeit und die Möglichkeit der Erwerbung Cuba's durch Kauf oder durch Eroberung vorgestellt. Die Diplomaten wollen wissen, daß weder England noch Frankreich der Einverleibung Cuba's ernsten Widerstand entgegensetzen würden. (??) Daß es in Spanien selber eine Partei giebt, welche berechnet, daß es gescheuter sein würde, Cuba zu verkaufen, als es früher oder später für Nichts zu verlieren, ist eine bekannte Thatsache. Wir haben auch schon die Summe angeführt, die Nord-Amerika bietet: 200 Millionen Dollars. Es ist diese Summe das Ergebniß folgender Berechnung: Man hat aus den letzten dreißig Jahren die zehn Jahre genommen, welche den reichlichsten Ertrag Cuba's für Spanien abwarfen. Die Durchschnittssumme des Ertrages dieser zehn Jahre beträgt — zu 5 Procent — die Zinsen eines Capitals von 200 Mill. Doll.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Nach den officiösen Correspondenzen aus Berlin besteht der von Preußen aufgestellte Entwurf von Instructionen für den Bundestags-Gesandten aus folgenden 5 Punkten: 1) Die vier Garantiepunkte der Westmächte sollen als die Basis von Friedens-Unterhandlungen festgehalten werden. Besonderes Gewicht soll auf die beiden ersten gelegt werden als diejenigen, welche vorzugsweise den Interessen Deutschlands entsprechen. 2) Der Bund soll Oesterreich seine Unterstützung garantiren, wenn entweder das Ländergebiet Oesterreichs oder seine in den Donau-Fürstenthümern stehende Armee von den Russen angegriffen werden sollte. 3) Es soll der Bund die Militair-Bereitschaft seiner Contingente für den Fall einer solchen Unterstützung bewerkstelligen. 4) Der Militair-Ausschuß des Bundestages soll den Auftrag erhalten, die betreffenden militairischen Einrichtungen vorzunehmen, und 5) soll der politische Ausschuß des Bundestages sich in dieser Beziehung mit den verschiedenen Deutschen Regierungen in Verbindung setzen. — Der Zusatz-Artikel zu dem April-Vertrage, welchen Preußen entworfen und in seiner letzten Note an das Oesterreichische Cabinet überschickt hat, entspricht in seinem Inhalte ganz diesem Instructions-Entwurfe.

— Der Augsb. Allg. Zeit. schreibt man aus anscheinend guter Quelle: „So viel kann ich aus sicherer Quelle sagen, daß zwar Oesterreich keine vertragsmäßige Verpflichtung übernommen hat im Falle eines Krieges nicht über die vier Garantiepunkte hinausgehen zu wollen, (und dies war auch nicht der beschränkende Sinn der Baierischen wie Preußischen Vermittelungsversuche) daß es aber die bestimmtesten Erklärungen über seine Intentionen gegeben hat, sowohl was die Besetzung der Donau-Fürstenthümer als auch was das Versprechen betrifft keinen unprovocirten Angriff gegen Rußland zu unternehmen. Das Resultat der letzten Verhandlungen zwischen Wien, Berlin und München ist jedenfalls ein den Friedensaussichten günstiges gewesen; Preußen hat am allerwenigsten auf die Auferlegung von beschränkenden Verpflichtungen für Oesterreich Gewicht gelegt, und Oesterreich ist dahin gebracht worden, mit Festhaltung seiner Anschauung von der Lösung der orientalischen Frage, die Preußische Vermittelung in St. Petersburg wie in London und Paris auf das Nachdrücklichste unterstützen zu wollen. Preußen hat also jetzt allein die Aufgabe als eigentlicher Vermittler bis zur Aufnahme von Friedens-Verhandlungen aufzutreten, weil es Oesterreich abgelehnt hat noch einmal in directer Weise den Versuch dazu in St. Petersburg zu machen".

München, 23. Nov. Die amtliche „Neue Münchener Zeitung" enthält heute die Mittheilung, daß die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen, bezüglich der orientalischen Angelegenheit, sowie über die von beiden Mächten dem Bundestage demnächst gemeinschaftlich vorzulegenden hierauf sich beziehenden Anträge als gesichert zu betrachten seien.

⊙ **Wien**, 23. November. Neulich haben die Gesandten der Westmächte an entscheidender Stelle hier Erklärungen abgegeben, aus denen mit Bestimmtheit hervorgeht, daß man in Paris und London fest entschlossen ist, eine Vermehrung der an Rußland zu stellenden Forderungen anzustreben, da, wie ein hervorragendes Mitglied der hiesigen Französischen Legation sich kürzlich äußerte, die bekannten vier Garantiepunkte „mit den Leichen an der Alma und bei Balaklawa begraben worden sind."

Es sind auch heute keine neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingetroffen. Die neueste bleibt also die vorgestrige vom 15. November.

— Telegraphischen Nachrichten der „Oesterreichischen Correspondenz" aus Odessa vom 16. und 17. d. M. zufolge, war dort keine erhebliche Neuigkeit aus der Krim bekannt, so daß man füglich annehmen kann, bis zum 14. sei nichts Wichtiges bei Sebastopol vorgefallen. (Das ist schon bekannt.) Man legte dem Zusammenstoße am 5. keinen entscheidenden Charakter bei. Die Franzosen hätten den größten Verlust erlitten, als sie sich bei der Verfolgung des Regimentes Minsk zu sehr den Russischen Verschanzungen näherten.

Paris, 24. November. (T. C.-B.) Der so eben erschienene „Galignani Messenger" versichert, die Regierung habe gestern beschlossen, außer den beiden Divisionen, welche gegenwärtig in Toulon nach der Krim eingeschifft werden, noch zwei andere Divisionen nach den Donau-Fürstenthümern zu senden.

— Der vor Sebastopol gefallene Französische General de Lourmel war kaum 40 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe. Er war ursprünglich gar nicht nach dem Orient bestimmt. Bei einem der Feste, die der Expedition vorausgingen, antwortete er, vom Kaiser, dessen Adjutant er war, über sein Befinden befragt: „Sire, es geht schlecht; ich kann den Schmerz nicht ertragen, der Armee des Orients nicht anzugehören." Der Kaiser bemerkte ihm, daß er sich doch nicht aller seiner Freunde berauben könne; auf das Andringen des Prinzen Napoleon aber genehmigte er zuletzt die Abreise des Generals. Was Canrobert betrifft, so soll er seit einiger Zeit an den Augen leiden.

— Eine Marseiller Depesche vom 23. Nov. meldet, daß das Dampfboot „Emen", das Konstantinopel am 13. verlassen hat, den General Bentinck, die Obersten Fitzroy, Dalrymple, Eaton und Carlton, sämmtlich bei Inkerman verwundet, an Bord habe. Der General Torrens ist zu Malta geblieben.

— Zur Beruhigung über das Loos der Verwundeten von Inkerman macht der „Moniteur" den Rapport des General-Intendanten der orientalischen Armee, Blanchot, bekannt, der unterm 7. November schreibt, daß er gleich bei Anfang des Gefechts der 2. Division, der einzigen, die einen Theil ihrer Truppen im Feuer hatte, Maulthiere, Tragbahren und Sänften zur Vermehrung der ihrigen zuschickte, und daß er in dem Maaße als der Kampf lebhafter wurde und auch in den Laufgräben entbrannte, alle vorräthigen Transportmittel in Bewegung setzte, um die Verwundeten in die Feldlazarethe bringen zu lassen, was auch mit allen noch vor Einbruch der Nacht bewerkstelligt war. Auch 500 Russen und einige Engländer sind in Folge der Schlacht vom 5. in die Französischen Feldlazarethe aufgenommen worden. Die Verwundeten werden nach und nach nach Konstantinopel geschafft.

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" schreibt vom Kriegsschauplatz: „Die telegraphischen Berichte, welche bis zum 14. d. reichen, melden, daß seit der blutigen Schlacht vom 5. d. kein größeres Ereigniß stattgefunden habe. Die Russen haben ihren Offensivschlag mit Aufbietung ihrer Hauptkraft ausgeführt, und zwar unter der persönlichen Mitwirkung der Großfürsten Michael und Nicolaus. Fürst Mentschikoff hatte einen doppelten Zweck zu erreichen gesucht: den Seitens der Alliirten (auf den 6.) beabsichtigt gewesenen Sturm zu vereiteln und die Belagerungs-Arbeiten zu erschweren, dann im noch günstigeren Falle die feindliche Position Balaklawa zu nehmen und die pontische Armee im Rücken zu fassen, um sie zu vernichten. So viel von der Disposition zur Erreichung dieses doppelten Zweckes bekannt ist, wurde dieselbe mit vielem Geschick entworfen. Doch wurde nichts Anderes erzielt, als ein Blutvergießen, wie es nur Folge des erbittertsten Kampfes sein kann. — Seit diesem Kampfe wurden zwei Russische Divisionen in die nördlichen Forts detachirt, zwei andere Divisionen lagern am rechten Ufer der Tschernaja, und der Rest der Russischen Armee steht bei Baktschisarai. Die Alliirten ihrerseits befestigen ihre rechten Flanken-Positionen und setzen die Belagerungswerke (in den dritten Parallelen), wenn auch mühsam, fort. — Einer verläßlichen Correspondenz aus Balaklawa entnehmen wir, daß die Alliirten an ein sofortiges größeres Unternehmen gegen Sebastopol nicht denken. Sie erwarten neue Verstärkungen und zwar nichts weniger (soll wohl heißen „nichts Geringeres") als eine zweite Armada, deren Vorhut bereits den Bosporus erreicht haben dürfte und deren Gros am Schlusse dieses Jahres in der Krim ausgeschifft werden soll. Auch die neueste Bewegung der Türkischen Haupt-Armee an den Szereth und Pruth ist von Omer Pascha einverständlich mit den pontischen Feldherren entworfen worden. Wir haben guten Grund zu glauben, daß der Türkische Generalissimus zu einer Winter-Campagne nicht vorbereitet ist; er nimmt eben nur Stellung in jenen Rayons, die wir als strategisch wichtig schon damals bezeichnet haben, als die pontische Expedition gegen die Krim abgegangen war. Dieses Vorgehen gegen die Grenzen Rußlands ist demnach nicht unerwartet und dürfte dahin zu verstehen sein, daß Seitens der Alliirten auch gegen Odessa operirt werden dürfte, um die Russische Armee in jenem Rayon aus dem Schwerpunkte zu heben und zu zwingen, nach zwei Seiten Front zu machen. Schon in diesem Augenblick ist Fürst Gortschakoff gezwungen, seine Truppen zu verstärken und gleichfalls in Bewegung zu setzen. Omer Pascha dürfte seinen Marsch in 25 Tagen beendet haben."

Konstantinopel, 10. Novbr. Heute Morgens lief hier ein großes Schiff voll von Verwundeten aus der Schlacht vom 5. November ein; es brachte den Befehl, Hospitäler für eine große Anzahl bereit zu halten. Das Schiff hatte zwei Flaggen in der Mitte der Masten, was Trauer andeuten soll, und es heißt in Folge dessen, daß es wahrscheinlich gefallene Generale an Bord habe. Gerade rechtzeitig sind hier für die Englischen Hospitäler vierzig Krankenwärterinnen angekommen. Das Englische Spitalwesen verbessert sich im Ganzen. — Von Konstantinopel aus ist heute nur zu berichten, daß ein Brief aus Balaclawa meldet: Die Krim füllt sich immer mehr und mehr mit Russischen Soldaten. Sie kommen massenweise zu Wagen. Das ganze Corps von Odessa steht schon in der Halbinsel. Jeden Tag muß man neue Schlachten, wie die am 5., erwarten. Ist da eine Fortsetzung der Belagerung möglich? So fragt man auch schon überall im Lager der Alliirten. Als ein wichtiges Moment darf bei diesen Zuständen nicht vergessen werden, daß es seit einigen Tagen anhaltend regnet und stürmt und daß der Winter früher als gewöhnlich in diesen Gegenden mit ganzer Strenge aufzutreten entschlossen scheint. — So schreibt die Kölnische Zeitung.

— Aus Varna schreibt das „Fremdenblatt" unter dem 14. November: Die Nachricht von der in der Krim augenblicklich eingetretenen Waffenruhe wird durch den Capitain Macvell bestätigt. Die Seestürme, welche jetzt im Pontus Euxinus wüthen, haben die Verbindung zwischen Balaklawa und Varna nicht unterbrochen. Die Dampfer legen diesen Seeweg nach wie vor, wenn auch mit einigem Zeitverluste, regelmäßig zurück. Ueber die Belagerungsarbeiten vor Sebastopol erfahre ich, daß sich dieselben nur auf den Bau von drei Batterieen in der dritten Parallele beschränken. Der General-Lieutenant Canrobert ist von seiner in der Schlacht am 5. Novbr. erlittenen Verwundung noch nicht hergestellt. Inzwischen konnte er mit dem Lord Raglan die neu befestigte Position bei Balaklawa am 11. d. besichtigen. Prinz Napoleon dürfte sich erst in der zweiten Hälfte Decembers auf den Kriegsschauplatz verfügen, und zwar nach dem Eintreffen der bedeutenden Truppenverstärkungen aus dem Westen.

[Der Englische Bericht über die Schlacht vom 5. November] findet sich in einer am 22. November (Nachmittags) erschienenen außerordentlichen Beilage der amtlichen Londoner „Gazette" und enthält Folgendes: „Schlacht bei Inkerman." Kriegs-Departement am 22. November $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags. Se. Gnaden der Herzog von Newcastle hat heut eine Depesche des Feldmarschalls Lord Raglan erhalten wie folgt:

Vor Sebastopol, 8. November 1854. Mein Lord Herzog! Ich habe die Ehre, Ew. Gnaden zu berichten, daß das von mir angeführte Heer mit kräftiger Unterstützung des Französischen Beobachtungs-Heeres unter Führung des ausgezeichneten Generals Bosquet einen höchst kräftigen und entschlossenen Angriff des Feindes auf unsere, die Ruinen Inkermans überschauende Stellung am Morgen des 5. Nov. wirksam zurückgeschlagen und demselben eine Niederlage bereitet habe. In meinem Berichte vom 3. d. M. benachrichtigte ich Ew. Gnaden, daß der Feind seine Streitkräfte in dem Tschernaja-Thal ansehnlich verstärkt hatte. Am folgenden Tage wurde diese Verstärkung noch augenfälliger; große Truppenmassen rückten nordwärts her, und bei zwei verschiedenen Gelegenheiten wurden Personen ausgezeichneten Ranges in dem Russischen Lager eintreffend wahrgenommen. Ich habe später erfahren, daß das vierte Armee-Corps zu Wagen und in der möglichst leichten Weise von der Moldau zugeführt wurde und diesem das dritte Corps unmittelbar folgen sollte. Eine ausgedehnte Bewegung war daher zu erwarten. Kurz vor Tagesanbruch des 5. rückten starke Colonnen des Feindes gegen die die Rechte der Position deckenden vorgeschobenen Pickets. Letztere fochten mit bewundernswürdiger Tapferkeit und vertheidigten das Terrain Schritt vor Schritt gegen die in Ueberzahl vorstürmenden Massen des Feindes, bis die zweite Division, unter General-Major Pennefather, mit ihren Feldgeschützen aufgestellt werden konnte. Die leichte Division unter dem General-Lieutenant Sir George Brown wurde auch ohne Zeitverlust vorgeschoben, die erste Brigade, unter General-Major Codrington, links gegen Sebastopol gelehnt, unsere rechte Batterie beschützend und den Angriff von dieser Seite abwehrend, desgleichen mußte die 2. Brigade, unter General Buller, mit dem 11. Regiment, unter Oberst-Lieutenant Jeffreys, die Linke bildend, vor. Die Garden-Brigaden, unter Sr. K. Hoh. dem Herzog von Cambridge und General-Major Bentinck, wurden gleichzeitig nach der Front vorgeschoben und faßten festen Fuß auf der äußersten Rechten, nur getrennt von der 2. Division durch einen tiefen und steilen Hohlweg, und ihre Geschütze mit denen der 2. Division richtend. Die 4. Division, unter General-Lieutenant Sir George Cathcart, wurde aus ihrem Lager aufgeboten, die 1. Brigade, unter General Goldie, rückte links nach der Inkermaner Straße, die 2. Brigade, unter General Torrens, rechts davon an der das Tschernaja-Thal überragenden Kuppe. Die 3. Division, unter General-Lieutenant Sir Richard England, besetzte theilweise das von der 4. Division geräumte Terrain und unterstützte die leichte Division mit 2 Regimentern, unter dem Brigade-General Sir J. Campbell, während der Brigade-General Eyre die Truppen in den Laufgräben befehligte.

Der Morgen war äußerst finster. Ein Sprühregen kam dazu, um das Erkennen irgend eines Gegenstandes, mit Ausschluß des Blitzes des Gewehrfeuers und Pulverdampfes, unmöglich zu machen. Das wurde jedoch bald klar, daß der Feind unter dem Schutze eines großen Haufens Scharmützler und dichter Fußvolkmassen zahlreiche Batterieen schweren Kalibers nach der Linken und Front der 2. Division vorschob, während gleichzeitig mächtige Infanteriemassen mit großem Ungestüm die Garde-Brigade angriffen. Neue schwere Batterieen wurden von dem Feinde an den Abhängen zu unserer Linken aufgestellt. Der Feldgeschütze waren 90, ohne die Kanonen der Schiffe und der Sebastopoler Werke. Von einem furchtbaren Geschützfeuer aller Art geschützt, rückten die Russischen Colonnen mit großer Kraft vor. Unsere Truppen mußten zu ihrer Bekämpfung ihre ganze Tapferkeit aufbieten. Um diese Zeit trafen 2 Französische Infanterie-Bataillone, welche bei der ersten Kunde von dem General Bosquet abgesandt wurden, bei unserer Rechten ein und trugen sehr wesentlich zu der glücklichen Bewältigung des Angriffs bei. Sie fraternisirten mit unseren Mannschaften und trieben den Feind hinter den Hügel mit großem Verlust zurück. Etwa um diese Zeit wurde auf unsere Linie ein entschlossener Sturm unternommen, und auf einen Augenblick setzte sich der Feind in Besitz von 4 oder 5 Kanonen, wovon das 88. Regiment 3, das 77. Regiment unter Oberst-Lieutenant Egerton 1 zurücknahm. In der entgegengesetzten Richtung wurde die Garde-Brigade unter dem Herzog v. Cambridge in einen schweren Kampf verwickelt. Der Feind rückte unter dem Schutze dicken Reisigs in zwei starken Truppenkörpern vor und stürmte mit großer Entschlossenheit eine kleine Redoute, welche für 2 Kanonen erbaut, aber nicht damit versehen war. Der Kampf war sehr hitzig, und die Brigade mußte nach tapferer und äußerst beharrlicher Gegenwehr sich vor der gewaltigen Ueberzahl zurückziehen, bis sie mit Hülfe eines Theiles des 20. Regiments von der 4. Division auf das Neue vorrückte und die Redoute zurückeroberte. Das Terrain wurde darauf tapfer von Französischen Truppen besetzt, und die Garden formirten sich schnell auf der rechten Flanke der 2. Division wieder. Inzwischen war der General-Lieutenant Sir George Cathcart mit einigen Compagnieen des 68. Regiments, in der Erwägung, daß ein Hinabsteigen in das Thal einen starken Eindruck machen werde, den Feind in die Flanke nehmend, rasch vorgegangen, fand aber die Höhen insgesammt von den Russen besetzt und sich mit einer Uebermacht verwickelt. Als er seine Mannschaften nunmehr zurückziehen wollte, empfing er die Todeswunde. Kurz vorher war der Brigade-General Torrens an der Spitze des 68. Regiments schwer verwundet worden. Nun wüthete die Schlacht unablässig und ohne festes Ergebniß fort. Der Feind brachte nicht nur sein ganzes Feldgeschütz, sondern auch das der Sebastopoler Werke und der Schiffe gegen unsere Front. Nachmittags wurden die ersten Anzeichen des feindlichen Abzugs sichtbar und bald darauf, bei fortgesetztem Feuer, sein Rückzug allgemein. Dichte Massen zogen sich über die Inkerman-Brücke zurück und erstiegen die gegenüberliegenden Höhen. Auf dem Schlachtfelde hatte der Feind 5000 bis 6000 Todte und Verwundete zurückgelassen und zuvor noch Massen solcher Unglücklichen mitgeschleppt. Noch nie sah ich solches Schauspiel, doch will ich dabei nicht verweilen.

Nachdem ich Ew. Gnaden diese sehr unvollkommene Beschreibung dieser höchst bedeutenden Schlacht gemacht, habe ich mich noch einer freudigen und einer höchst schmerzlichen Pflicht zu entledigen. Mit der größten Genugthuung lenke ich Dero Aufmerksamkeit auf das tapfere Verhalten der verbündeten Truppen. Franzosen und Engländer wetteiferten in Tapferkeit und Pflichttreue, obgleich sie gegen eine unendlich überlegene Macht zu kämpfen hatten und viele Stunden dem heftigsten Feuer ausgesetzt waren. Dazu kommt, daß sie mehrere Wochen hindurch täglich die ausdauerndsten Arbeiten machen mußten und viele von ihnen die Nacht zuvor in den Laufgräben zugebracht hatten. Ich will nicht versuchen, in die Einzelnheiten der Französischen Truppenbewegungen einzugehen; ich bin aber stolz darauf, ihre Tapferkeit und thatkräftigen Dienste bezeugen zu können und einen Zoll der Bewunderung der ausgezeichneten Führung des Generals Bosquet darzubringen. Gleichzeitig gedenke ich mit höchster Freude des schätzbaren Beistandes des Oberbefehlshabers General Canrobert, welcher selbst anwesend war und mit mir in beständigem Verkehr blieb, und dessen herzliche, bei jeder Gelegenheit sich kundgebende Mitwirkung ich nicht genug rühmen kann. Ew. Gnaden werden sich erinnern, daß er an der Alma verwundet wurde; am 5. wurde er abermals verwundet, ich hoffe aber, daß diese Wunde keine weiteren Folgen haben werde. — In einer folgenden Depesche werde ich die Namen der besonders auszuzeichnenden Offiziere mittheilen. Ich will die Post deshalb jetzt nicht aufhalten, kann aber nicht unterlassen, den wunderbaren Heldenmuth des General-Lieutenants Sir George Brown hervorzuheben, welcher durch den Arm geschossen wurde, sich aber wohl befindet. Se. K. Hoh. der General-Lieutenant Herzog von Cambridge zeichnete sich gleichfalls sehr aus, ebenso General-Major Pennefather, an der Spitze der den ersten Angriff erfahrenden zweiten Division, welche fortdauernd die schwierigsten Kämpfe zu bestehen hatte; ferner General-Major Bentinck, welcher schwer verwundet wurde, General-Major Codrington, Brigade-General Adams, Brigade-General Torrens, welche gleichfalls schwer verwundet wurden, Brigade-General Buller, welcher, wenn gleich nicht schwer, verwundet worden. Mein Dank gebührt dem General-Lieutenant Sir Richard England für seine trefflichen Dispositionen und dem Brigade-General Eyre, welcher den wichtigen Auftrag hatte, die Laufgräben vor einem Sturme aus der Stadt zu schützen. Der General-Lieutenant Sir de Lacy Evans, welcher einige Tage zuvor wegen Krankheit sich auf ein Schiff zurückziehen mußte, verließ sein Bett, als er Kunde von dem Angriff erhielt und war schnell auf seinem Posten, und da er nicht stark genug war, um den Be-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Le Camus von Fürstenstein, Königl. Kammerherr, aus Ullersdorf. — British Hotel: Baron v. Bülow aus Schwerin. — Victoria-Hotel: v. Zedlitz-Neukirch, Königl. Kammerherr und Intendant von Erdmannsdorf, aus Erdmannsdorf. — Hotel du Nord: v. Rochow aus Plessow. — Rheinischer Hof: von Drigalski, Hauptmann im 5. Infanterie-Regiment, aus Magdeburg. — Hotel de Saxe: Baron v. Jacobi-Kloest aus Hohensinow. — Hotel de Brandebourg: v. Treskow, Major a. D., aus Posen. — Scheible's Hotel: v. Frantzius aus Kaltenhof. — Hotel de France: Münich, Geh. Regierungs-Rath, aus Magdeburg. — Techow's Hotel: Prinzessin v. Demidoff aus Petersburg. — Kellner's Hotel: v. Heister, General a. D., aus Frankfurt a. O. v. Barsewisch aus Meseritz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. November Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Kammerherr Ihrer Majestät der Königin Graf v. Kanitz, zurück Abends. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl. Der Flügel-Adjutant Major v. Schlegel.

Den 25. November $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell.

— s Der gestrigen feierlichen Bestattung in dem Invalidengarten wohnten, außer Sr. Majestät dem König, auch JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Karl und Prinz Albrecht mit Höchstihren Söhnen, der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz von Baden ꝛc. bei. Se. Majestät der König standen während der ganzen Feier im Innern des Gitters und warfen dann zuerst drei Hände voll Erde auf die Särge, welchem Beispiel sämmtliche Prinzen, die Generalität und alle Anwesenden folgten. Se. Majestät geruhten darauf noch, Allerhöchstsich den Rittmeister und den Lieutenant v. Zastrow, die Brüder des eben Beerdigten, so wie auch den ausführenden Architekten des National-Krieger-Denkmals, R. Brunkow, vorstellen zu lassen und den Ersteren gnädige Worte der Theilnahme, Letzterem huldvolle Anerkennung seiner Arbeiten auszusprechen.

— s Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl und der Prinz Albrecht beehrten gestern die Vorstellung im Loisset'schen Circus mit Höchstihrem Besuch.

— †§ Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande und Höchstdessen Tochter die Prinzessin Marie Königliche Hoheit besichtigten heute Mittag das Königliche Zeughaus und die dortigen Waffen-Sammlungen.

— s Die städtischen Behörden werden, nach der bereits eingeholten Allerhöchsten Genehmigung, bei dem feierlichen Einzug der Hohen Braut am Mittwoch Hochdieselbe am Brandenburger Thor begrüßen. Der Magistrat hat dazu eine Commission von sechs die Stadtverordneten eine solche von zwanzig Mitgliedern nebst den beiderseitigen Vorsitzenden ernannt, die übrigen Mitglieder wie die andern unbesoldeten Communalbeamten sind eindeladen, sich anzuschließen.

— : Die Festpredigt, welche der Hofprediger Dr. Krummacher bei der letzten Jahresfeier des Männer-Kranken-Vereins gehalten, ist jetzt im Druck erschienen. Exemplare derselben werden von dem Vorstande des Vereins (Mauerstr. 85 bei Dreger) à 2 Sgr. verkauft, und der Ertrag ist zu einer Weihnachtsgabe für die bedürftigsten der Kranken bestimmt.

— : Der Gottesdienst für die Droschkenkutscher, der, wie der „Evang. Anz." schreibt, von dem verewigten Hofprediger v. Gerlach gegründet worden, soll jetzt wieder aufgegeben werden, und zwar allein aus dem Grunde, weil die Kosten nicht bestritten werden können, welche seine Verlegung in die Heilige-Geist-Kirche verursacht.

— n Der „Evangelische Verein für kirchliche Zwecke" beabsichtigt in dem bevorstehenden neuen Jahre wiederum eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen zu veranstalten, welche, wie die früheren, bei aller Verschiedenheit des Inhalts, das Gemeinsame haben werden, „daß in ihnen die Kirche als die alle Gebiete des Geistes durchdringende und erleuchtende Macht erkannt und bezeugt wird." Bestimmte Zusicherungen sind bis jetzt gegeben von den Herren: Divisionsprediger Lic. Erdmann, Consistorial-Präsident a. D. Dr. Göschel, Professor Dr. Hengstenberg, General-Superintendent Dr. Hoffmann, Ober-Consistorialrath Dr. Nitzsch, Superintendent Dr. Sander aus Wittenberg, Pfarrer Siegel aus Buenos-Ayres, Ober-Consistorialrath Dr. Stahl, Seminar-Director Thilo, Dr. theol. Wichern aus Hamburg, Professor Dr. Witte aus Halle. — Die Vorträge werden in den Monaten Januar, Februar und März, an jedem Montage von 7 bis 8 Uhr, in dem Vereinshause Oranienstraße 106 gehalten werden. Einlaßkarten auf numerirte Sitzplätze zu sämmtlichen Vorträgen sind in der Besser'schen Buchhandlung, Behrenstraße 44, zu 2 Thaler zu haben. Der Name des Vortragenden, so wie der zu behandelnde Gegenstand wird jedesmal zuvor bekannt gemacht werden. (Auf Bitte wiederholt.)

— b In der letzten Zeit ist wieder mehrfach die Rede gewesen von der nahe bevorstehenden Besetzung des Directoriums der Akademie der Künste, und ist hierbei vorzugsweise der Director v. Schadow genannt worden.

— b Durch den in der Nacht vom 23. zum 24. erfolgten Tod des Professor Begas hat die Kunst wie die Gesellschaft einen herben Verlust erlitten. Die Nachricht von diesem Tode hat deshalb in allen Kreisen innige Theilnahme hervorgerufen. — Carl Begas, Hofmaler Sr. Majestät des Königs, Mitglied des Senats der Königl. Akademie der Künste, war 1794 zu Heinsberg (im jetzigen Regierungs-Bezirke Aachen) geboren und erreichte demnach ein Alter von 60 Jahren. Ein Schüler des berühmten Malers Le Gros in Paris, lenkte er dort während der Anwesenheit der Verbündeten die Aufmerksamkeit des hochseligen Königs auf sich durch eine in der Galerie angefangene Copie der Madonna della Sedia. König Friedrich Wilhelm III. kaufte diese Copie, so wie später das erste größere Bild des Künstlers, den „Hiob", und setzte ihm eine Pension aus, damit der vielversprechende junge Maler eine Studien-Reise nach Italien machen konnte. Werke von ihm sind das große Altarbild in der Werder'schen Kirche, die Bilder: „Die Ausgießung des heiligen Geistes" in der Domkirche zu Berlin, der „Oelberg" in der Garnisonkirche zu Berlin und die „Taufe" in der Garnisonkirche zu Potsdam.

— * In Ergänzung unserer gestrigen Notiz über den im März 1848 gefallenen Lieutenant v. Zastrow tragen wir noch Folgendes nach aus den von dem Oberstlieutenant Staroste gesammelten authentischen Mittheilungen über die Märztage. In dem Staroste'schen Buche (Seite 21) wird erzählt: „Ergriffen von dem Verlust eines ausgezeichneten Kameraden, betrachtete der Major v. Gansauge (aus dem von ihm genommenen Eckhause der Taubenstraße zurückgekehrt) die Leiche des Lieutenants v. Zastrow noch wehmüthig, die Pommern um ihn stehend, als etwa hundert Schritte entfernt in der Taubenstraße eine laute Stimme erschallte: „Hoho! Kommt, die Barrikade wieder aufgebaut!" Nur mit Mühe waren die Musketiere am Schießen zu hindern; als der Barrikadenheld sich bis auf zehn Schritt genähert, ließ der Major ihn ergreifen, und es fand sich, er war ein reisender Baier'scher Revolutionair, der kürzlich München verlassen und nur seit einigen Tagen in Berlin angekommen, um das an der Isar abgebrochene Geschäft an der Spree fortzusetzen." — Damals wurde über die Angabe gespottet, daß fremde Revolutionairs in den Berliner Märztagen thätig gewesen. Hier ist ein neuer authentischer Beweis dafür!

— s Eine Seitenwaffe, welche Theodor Körner in dem Gefecht bei Gadebusch, wo er fiel, getragen hatte, wurde ihm von einem Waffen- und Zeltkameraden abgeschnallt und aufbewahrt. Später ging die Reliquie in den Besitz der Familie, der verwittweten Kaufmann Born (Kochstraße 12) über, welche sie kürzlich Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm verehrte. Der Prinz hat dies Geschenk mit freundlichem Dank entgegengenommen und der Familie Seinerseits ein werthvolles Andenken übersandt.

— * Auch die Bücher- und Bilderwelt baut bereits an ihrem Weihnachtsmarkt. Der süddeutsche Humor sendet uns als bildliche „Waldteufel" seine komischen Darstellungen für die liebe Jugend, und neben dem Schnurrigen finden wir zugleich Belehrendes in den neuen „Münchener Bilderbogen", welche von K. Braun und F. Schneider in München herausgegeben und verlegt werden. „Kasperle", der erste Komiker des Puppenspieles, ist Director einer Menagerie geworden, und letztere ist um so reicher an Wunderthieren, als diese nur gemaltes Futter zu sich nehmen. Die Art, wie „Kasperle" die Mitglieder seiner vierfüßigen Gesellschaft erklärt, ist sehr ergötzlich, und Raff's einst so berühmte Naturgeschichte hat alle Ursache, auf „Kasperle" eifersüchtig zu werden, seitdem derselbe auch unter die Naturforscher gegangen ist. Als „Laterna magica" bieten diese Bilderbogen eine Galerie auserlesener Schattenspiele, von denen namentlich die Schlittenfahrt bei der Zuvorkommenheit des diesjährigen Winters zeitgemäß erscheint. Auch das Märchen spricht durch diese Bilder, die in großer Auswahl vorliegen in F. Schulze's Buch- und Kunsthandlung, Leipzigerstr. 68a. — In derselben Buchhandlung ist auch ein neues Reisebuch erschienen von dem bekannten Allerweltswanderer Fr. Gerstäcker. Es heißt: „Fritz Wildau's Abenteuer zu Wasser und zu Lande" und ist mit vielen Illustrationen geziert.

— * Von Hegel's Logik ist jetzt in Paris eine Französische Uebersetzung erschienen. Ein Deutscher, H. Sloman, und ein Franzose, J. Wallon, haben sich zusammengethan, um das bekanntlich schon im Deutschen nicht so leicht verständliche Werk den Franzosen klar zu machen. Ob dies den Uebersetzern trotz der beigefügten erläuternden Anmerkungen gelingen wird, ist um so mehr zu bezweifeln, je weniger die „große Nation" gerade im Abstracten groß ist. Für's Erste ist nur „La logique subjective" erschienen; die objective Logik soll sich später in gleicher Uebersetzung anreihen.

— s Gestern trafen die Hofmarstallpferde Sr. H. des Herzogs von Braunschweig von Sybillenort hier ein und gingen heute nach Braunschweig weiter.

— n Es ist wohl manchen Lesern noch nicht bekannt gewesen, daß sich gegenwärtig in der Provinz Schlesien eine Fabrik von Taschen-Uhren befindet, ganz wie solche in Neuschatel und Genf bestehen, von wo nach Preußen so unzählig viele Uhren eingeführt werden. In der heutigen Beilage findet sich unter „Handel, Gewerbe ꝛc." ein interessanter Artikel hierüber.

fehl der Division des Generals Pennefather abzulösen, so ertheilte er ihm seinen besten Rath und Beistand.

Mit tiefster Betrübniß lege ich Ew. Gnade die Liste der Getödteten, Verwundeten und Vermißten vor. Sie ist stark und viele Tapfere, Offiziere und Soldaten, sind dem Dienste der Königin verloren. Unter den Getödteten finden Ew. Gnaden die Generale Sir G. Cathcart, Strangways und Goldie. Von den großen Diensten des Ersteren brauche ich nichts zu sagen. Sie sind in dem Britischen Reiche bekannt und wurden dem Lande noch durch seine Thaten am Cap bemerklich, von wo er nur zurückkehrte, um zu unserem Heere zu gehen. Ihre Maj. verliert in ihm einen ergebenen Diener, einen höchst verdienstvollen Offizier, ich beklage einen anhänglichen und treuen Freund. Der Brigade-General Strangways hat sich bekanntlich schon früh ausgezeichnet und immer sich so bewährt. Die Art seiner Artillerieführung, welche er an des erkrankten General-Major Cato Stelle übernommen hatte, hatte meine ganze Billigung. Der Brigade-General Goldie war ein vielverheißender Offizier und von allen Untergebenen geachtet. — Die Zahl der von dem Feinde aufgebotenen Truppen läßt sich mit Sicherheit nicht angeben. Das Terrain ließ eine größere Machtentfaltung nicht zu, der Angriff bestand in einem System wiederholter Stürme mit großen Massen. Nach der Zahl aber, welche der Feind in der Ebene und bei dem Rückzuge blicken ließ, zu urtheilen, muß ich annehmen, daß er mindestens 60,000 Mann gehabt haben muß. Sein Verlust war unermeßlich, und kann Alles in Allem an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen auf nicht weniger als 15,000 veranschlagt werden. Ew. Gnaden wird überrascht sein, zu vernehmen, daß die Gesammtzahl der in das Treffen gekommenen Britischen Truppen etwas über 8000 Mann betrug, während General Bosquet's sich auf 6000 Mann beliefen, da die sonst verfügbaren Französischen Truppen die Reserve bildeten. Ich habe anzuführen vergessen, daß, während der Feind unsere Rechte angriff, er gegen die Linke der Französischen Laufgräben einen Sturm ausführte und in zwei ihrer Batterieen drang; er wurde jedoch schleunig und tapfer mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben und eifrig bis an die Mauern von Sebastopol verfolgt. Raglan."

Der Verlust auf Englischer Seite betrug an Todten: 43 Offiziere, 32 Sergeanten, 9 Trommler, 380 Gemeine; an Verwundeten: 101 Offiziere, 121 Sergeanten, 17 Trommler und 1694 Gemeine; vermißt werden: 1 Offizier, 6 Sergeanten und 191 Gemeine.

— Dem „Moniteur" wird aus Jassy vom 18. November geschrieben: „Man erwartet hier den bevorstehenden Beginn der Feindseligkeiten am Pruth. Derwisch Pascha hat die Local-Regierung von dem Einmarsche der Türkischen Truppen in die Moldau mit dem Verlangen in Kenntniß gesetzt, daß die nöthigen Anstalten zu ihrem Empfange getroffen werden. Den Präfecten der drei Departements Galatz, Roman und Tekusch sind besondere Befehle zugeschickt."

— Briefe aus Jassy wiederholen auch unterm 17. November, daß Omer Pascha seine Bewegungen gegen den Pruth fortsetzt und die Aufstellungen in etwa 14 Tagen bewerkstelligt haben wird. Achmet Pascha hat sein Hauptquartier in dem Dorfe Privani am Sereth; die Avantgarden seines Corps standen an der Pruthmündung im Angesichte von Reni. Die Russische Donau-Flottille ist in Ismael; die Türkische Flottille concentrirt sich in Ibraila und hat muthmaßlich die Bestimmung, die Operationen Omer Pascha's gegen Bessarabien zu unterstützen.

— Der Wiener „Lloyd" schreibt: Vorläufig hat sich Fürst Gortschakoff (der in Bessarabien Commandirende) verstärkt durch die Reserve-Brigaden der 10., 12. und der 15. Infanterie-Division. Wenn diese frischen Truppen in vollzähliger Stärke sind, so sind es 12,000 Mann, da eine Reserve-Brigade nur 4 Bataillone zählt. In diesem Augenblicke dürfte Fürst Gortschakoff bereits auch andere Reservetruppen und Cavallerie an sich gezogen haben. Die 6. Infanterie-Division, welche in diesem Kriege noch nicht vor dem Feind gestanden hat, und daher gleichfalls als vollzählich 16,000 Mann zählt, steht unter dem Commando des Generals Bellegarde ebenfalls in Bessarabien. Diese Truppen, so wie das aus der 7., 8., 9. und 15. Infanterie-Division bestehende Haupt-Corps des Fürsten Gortschakoff, zählen immerhin noch allein an Infanterie über 70,000 Mann.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Kamtschatka lauten nach den jetzt eingetroffenen Londoner Zeitungen anders, als man nach der telegraphischen Meldung glauben mußte. Es wird berichtet: „Die Französische Flotte, aus drei Fregatten und Kriegs-Corvetten bestehend, kam am 3. October in San Francisco an. Sie hatten am 1. September in Verbindung mit der Englischen Flotte die Russische Stadt und Festung Petropaulowsky in Kamtschatka angegriffen, aber die verbündeten Geschwader wurden mit einem Verlust, der auf 100 bis beinahe 200 Todte und Verwundete geschätzt wird, zurückgeschlagen. Der Britische Contre-Admiral Price, welcher die vereinigte Flotte befehligte, ward im Lauf des Gefechts durch einen Pistolenschuß getödtet; man vermuthet, daß er sich durch Zufall (?) selbst erschoß. Zwei Russische Fahrzeuge wurden von den Alliirten genommen. Die Britischen Schiffe segelten darauf nach Vancouver's Island." (Näheres ist abzuwarten.)

Die Beilage

enthält heute folgende Artikel: Vom Communal-Landtag der Ober-Lausitz. Kirche und Schule. Wissenschaft. Literatur. Die Taschenuhren-Fabrication zu Löhn. Landwirthschaft. Ein Schwindler-Prozeß.

Inserate.

Vielen Dank für Alles, aber zum Schreiben keine Zeit. Uebrigens sagte der Cantor: ich steck' es an, — nicht aber: ich steck' es an. Wie kann man solche Hauptsachen confundiren! —

Ein christlich gesinnter Lehrer
wird gesucht (sogleich oder später) für eine evang. Knabenschule in Berlin, der seit drei Jahren das Seminar verlassen und das Zeugniß Nr. 2 besitzt. Gehalt für wöchentl. 26 Stunden 200 Thlr. — wohl auch mehr. Adressen befördert die Redaction dieser Zeitung.

Ein pro facultate docendi geprüfter Candidat wünscht sogleich oder zu Neujahr eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Adr. bittet man an Hrn. Siehe, Sebastianstr. 20, zu senden.

Ein militairfreier, unverheiratheter Oeconom, der Cameralia und Jura studirt hat, seit zwölf Jahren größeren Wirthschaften vorgestanden und eine Caution von 2—3000 Thlrn. bestellen kann, wünscht sogleich die selbstständige Leitung einer größeren Wirthschaft zu übernehmen. Adressen sub L. W. O. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Pommersche Brüderanstalt zu Züllchow bei Stettin hat kürzlich eine Mittheilung über ihre Wirksamkeit gegeben, wonach auch in der Provinz Brandenburg mehrere in Züllchow ausgebildete junge Männer bei der Erziehung verlassener und verwahrloseter Kinder bethätigt sind. Die Wichtigkeit dieser Thätigkeit ist anerkannt. Möchte die Anstalt zu Züllchow doch auch freudige und reichliche Unterstützung finden. — Beiträge für dieselbe anzunehmen sind gern bereit:

Rendtorf, Prediger, Linkstr. Nr. 7. Leo Grieben, Buchhändler, Linkstr. 16. J. Schmidt, Kanzlei-Vorsteher, Mohrenstr 59.

Weihnachts-Ausstellung des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Der jährliche Verkauf von Handarbeiten aller Art zum Besten armer Wöchnerinnen wird am **Montag den 4. December** (Wilhelmsstraße Nr. 73 Parterre) eröffnet und dauert **bis zum 13. December.**

Dringend bittet sowohl um Beiträge an Handarbeiten als um gütigen Besuch der Ausstellung

Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Berlin, den 20. Nov. 1854.

Schreibunterricht
für
Erwachsene.

An meinem Unterricht, vermöge dessen in einem Cursus von 24 Lehrstunden die schlechteste Handschrift für die Dauer in eine schöne und zugleich geläufige verwandelt wird, können noch neue Schüler Theil nehmen.

In dem sehr seltenen Falle, daß ein Schüler in einem Cursus nicht die erwünschte Fertigkeit erlangt haben sollte, wird demselben der Unterricht sorgfältig und unentgeltlich bis zur vollständigen Erreichung seines Zweckes zu Theil.

L. Strahlendorff, Schreiblehrer am Cöln. Gymnasium, (alte) Roßstraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Ein gut möblirtes Zimmer bei einer gebildeten Familie kann von einem Deputirten bezogen werden. Näheres Puttkammerstr. 16, 3 Treppen rechts.

Leipzigerstraße 45, Bel-Etage, ist eine elegante herrschaftliche Wohnung, bestehend aus einem Saal, 11 Zimmern nebst Zubehör, sogleich oder später zu verm. Näheres beim Portier.

Da der Umbau meines Conditorei-Locals nun völlig beendet ist, erlaube ich mir, es Einem hochgeehrten Publicum zur gütigen Benutzung bestens zu empfehlen.

J. Friedberg,
Landsberger Straße Nr. 56.

Ein Fuchs-Wallach, edler Race, groß, für einen Stabs-Offizier oder zum Damenpferd geeignet, vorzüglich geritten, steht zum Verkauf Seegers-Hof Nr. 2 im ersten Stall. Preis 60 Fr.d'or.

Näheres Bellevuestraße Nr. 6 parterre links.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, sowie eine neue Sendung Strassburger Gänseleber-Pasteten von J. G. Hummel empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Der große Weihnachts-Ausverkauf
von C. Isaac,
Nr. 11a Hausvoigteiplatz Nr. 11a.
wird mit nachstehenden Waaren fortgesetzt:
Franz. rein wollene Thibets v. 11½ Sgr., Robe von 3 Thlr. an.
Mixed-Lustre, glatt und façonnirt, 6½, 7½ Sgr., Robe 2 Thlr. 15 Sgr.
Engl. Thibet u. façonn. Orlins 5 Sgr., Robe 1 Thlr. 20 Sgr.
Neueste carr. Cachemirs 4 u. 5 Sgr., Robe 1 Thlr. 18 Sgr.
Neueste Mousselines de Laine 5 u. 6 Sgr., Robe 2 Thlr. 10 Sgr.
Einfarbige Orlins (prima) 7½ Sgr., Robe 2 Thlr. 15 Sgr.
6 Viert. br. echtfarb. Franz. Cattune 3—5 Sgr., Robe 1 Thlr.
6 Viertel br. Franz. Jaconets 4—7½ Sgr., Robe 1 Thlr. 18 Sgr.
Schwarz- u. buntseidene Stoffe 15—20 Sgr., Robe 6 Thlr. 15 Sgr.
Bordüren-Roben aller Art 2½—5 Thlr.
Herta-Roben 1 Thlr.
Franz. Long-Châles 8—12 Thlr.
Das größte Damen-Mäntel-Lager
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Zu werthvollen Weihnachts-Geschenken
eignen sich diese Artikel ganz vorzüglich.
C. Isaac, Hausvoigteiplatz Nr. 11a.

Zu Festlichkeiten
werden Moderateur-Lampen, Kron- und Wandleuchter verliehen in der Fabrik Friedrichsstr. 77, vormals Müller.

Ganz vorzüglichen geräuch. Rheinlachs, Rügenwalder Gänsebrüste und Holsteiner Austern empfing
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Mineralien in einzelnen Ex., so wie ganzen Sammlungen, empfehlen als nützliche Weihnachtsgeschenke für Schüler
Boehmer & Schumann,
65 Oranienburger Str.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Palais** mit **Garten** in der Nähe der **Ersten Kammer** in **Berlin.** Dies Palais zeichnet sich durch angenehme und gesunde Lage so wie durch Rentabilität aus. — Preis 90,000 Thlr., Anzahl. 12,000 Thlr. 8 herrschaftliche Häuser mit Gärten in der Nähe der Ersten Kammer in Berlin. Preis 36000 Thlr. — 40,000 Thlr. — 75,000 Thlr. — Anzahlungssumme 8000 Thlr. — 10,000 Thlr. — 16,000 Thlr. Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58 — Geschäftsstunden an Wochentagen v. 8—2.

Stähr-Verkauf.

Der Stähr-Verkauf beginnt in der hiesigen Stamm-Schäferei wie in früheren Jahren am 1. December. Auf rechtzeitig eingegangene Benachrichtigung der Herren Käufer erfolgt die Abholung derselben auf dem zunächst gelegnen Bahnhof Gogolin.

Casimir bei Ober-Glogau, den 23. November 1854.

Das v. Prittwitz'sche Wirthschafts-Amt.

Der reelle Ausverkauf
von Herren-Kleidungsstücken,
62 Friedrichsstr. 62,
bei M. Landsberger
wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt und wird das noch vorhandene große Lager von **Engl. Doppel-Röcken, Düffel-Ueberziehern, Tuch- u. Leib-Röcken, Flausch-Röcken, Beinkleidern, Westen, Schlaf-Röcken,** um damit schlennigst zu räumen, um die Hälfte des Kostenpreises losgeschlagen. Die elegante Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.
62 Friedrichsstraße 62
(Ecke der Kronenstraße.)

Schrotmühlen.

Die Herren Landwirthe erlaube mir auf die von mir gefertigten Handschrotmühlen aufmerksam zu machen, die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben. Ich kann sie um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreide-Arten: Erbsen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais ꝛc., mit Leichtigkeit darauf geschrotet werden können — pro Stunde 1 Mann c. 1 Scheffel, — sondern auch der Preis von 20 Thlr. ein billiger ist. Die Mühle wiegt c. 1¼ Ctr. und nimmt einen Raum von etwa 3 Fuß □ ein.

Rübenschneider,
vom landw. Provinzial-Verein der Mark Brandenburg mit der silbernen Medaille prämiirt, ganz von Schmiedeeisen und Stahlmessern gefertigt, empfehle zu 14 Rthlr., mit Schwungrad 18 Rthlr.

J. Amuel,
Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.
Berlin, Königsstraße Nr. 33.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstr. Nr. 21, 1 Tr. hoch,
empfiehlt
5/4 breite grüne und rothe **Marcelline** und **Taffete** zu Decken und Gardinen à 25 Sgr.

In dem Möbel-Magazin Hausvoigtei-Platz Nr. 1 stehen wegen Aufgabe des Geschäfts sämmtliche Möbel zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Echte Türkische Teppiche
empfehlen
Prätorius & Protzen,
Kölnischen Fischmarkt Nr. 4, Bel-Etage.

Den zahlreichen Freunden des unlängst verstorbenen Verfassers empfehlen wir dessen letztes, vor wenigen Monaten erschienenes Gedicht:
Der Doppelgänger.
Ein Sylvestertraum
von
Max Serlo.
Miniatur-Ausgabe, geb. mit Goldschnitt. Preis 21 Sgr.
Berlin im November, Buchhandlung von **Julius Springer, 20,** Breite Straße.

Le Dr. Ed. Meyer, Rossstr. 8
au 1er, donne de 3 à 4 heures des consultations privées aux personnes affectées de **maladies secrètes.** — **Traitement par correspond.**

Respiratoren
nach Jeffrey, welche sich bei Personen, welche an Husten, Heiserkeit, Kurzathmigkeit, asthmatischen Zufällen u. s. w. leiden, oder deren Beruf eine ungewöhnliche Anstrengung des Stimm-Organs erfordert, dadurch, daß sie das Einathmen der kalten Luft verhindern, ohne das Athmen selbst zu erschweren, besonders wohlthätig erwiesen haben, empfiehlt
J. G. Birck sen., Verfertiger chir. Instrumente, Dorotheenstraße 22.

M. S. Bernau,
43. Markgrafenstr. 43., am Gensdarmen-Markt,
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** sein **großartiges Lager** feiner französischer Weißstickereien zu sehr billigen herabgesetzten Preisen:
Chemisettes und Aermel in Guipure-Stickerei und mit ächten neuen Hamilton-Spitzen à 1 Thlr., 1½, 2, 3, 4 bis 10 Thlr.
Feine Mousquetaires- und Richelieu-Kragen à Medaillon mit Aermeln 20, 25 Sgr., 1, 2, 3 bis 8 Thlr.
Aechte Batist-Taschentücher in feinster Pariser Stickerei, à 1 Thlr., 2, 3, 4, 5 bis 15 Thlr.
Ferner zum Ausverkauf:
Eine Partie Morgen-Häubchen, die 1 und 2 Thlr. gekostet, für 10, 15, 20 Sgr.
Eine Partie schwarzer Spitzen-Schleier, die 1—2 Thlr. gekostet, für 15, 20 Sgr.
Eine Partie schwarzer Spitzen-Mantillen u. Spitzen-Tücher, die 6, 8 und 12 Thlr. gekostet, für 3, 4, 5 Thlr.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Die Sammt- und Seidenwaaren-Fabrik
Behrenstraße Nr. 48
(früher Kölnischen Fischmarkt Nr. 4)
hat, wie alljährlich, vom 27. d. M. bis zum 11. December folgende reell gearbeitete
ächtschwarze und couleurte Seidenstoffe
zu **namhaft ermäßigten** Preisen zum Verkauf gestellt, welche zu selten günstigem Kaufe Gelegenheit bieten, als:
fast ellenbreite schwarze **Glanztaffte** à 15 Sgr.
" " **Lustrines,** gute Waare, à 17½ Sgr.
" " do. vorzügl. Qual., 20 Sgr.
" fünf Viertel breite Glanztaffte à 22½ Sgr.
" do. do. Lustrines, schwere Waare, à 25 Sgr.
" do. do. do. vorzügliche Qualität, à 27½ Sgr.
Satin de Chines (Kaftanstoffe) à 22½ Sgr.
do. do., ganz schwere, à 25 Sgr.
Atlasse, mit Französischer Appretur, von 1 Thlr. à 1½ Thlr.
Roll-Atlasse, ohne Apret, schwere Qualität, à 1½ Thlr.
Façonnirte Seidenstoffe in kleinen und größern Dessins, à 25 Sgr.,
so wie **ellenbreite schwere Damaste**
in größter Auswahl aller hellen und dunkeln Farben und in schwarz, auch in dem beifällig aufgenommenen Genre mit **schwarzen Blumen** auf den beliebten Farben
bleu de france, oeillet und marron
à 1 Thlr. pr. Elle.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Einzelne, sowie ganze Dutzende
= Damast-Servietten =
verkaufe ich nur für den Werth der darin verwendeten Garne.
W. Wolffenstein, Poststr. 16.

Avis!
Ich Unterzeichneter, gekrönter Apotheker und Chemiker zu PARIS, bescheinige und versichere hiermit, dass
Herr **LOHSE, 46,** Jägerstr., in **BERLIN, Maison de Paris**
bereits seit vielen Jahren
das **einzige** und **allein autorisirte Dépôt** der **veritable Pommade du Baron DUPUYTREN**
— welche seit zwanzig Jahren als das **Kräftigste** und **Allerfeinste** für die **Beförderung** und **Conservation** des **Haarwuchses von sämmtlichen medicinischen Academieen und Medicinal-Behörden, den fürstlichen Familien, dem hohen Adel und den Notabilitäten Europa's anerkannt ist — von mir, dem alleinigen Besitzer des Recepts dieses kostbaren haarstärkenden Mittels, besitzt und dass Herr LOHSE von mir mit Originaltöpfen dieser Pommade**
= à Pot 1 Thlr., 1 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. =
in den **feinsten Gerüchen stets frisch** assortirt ist.
Paris, den 14. October 1854. Mallard.

Magasin de Paris
(33 Charlottenstrasse 33).
Specialité de Parfumerie et d'articles de Toilette superfins Français et Anglais.
Durch monatliche Zusendungen von Paris und London ist mein Lager in den allerfeinsten Parfüms — Pomaden — Haar-Oelen — Seifen und allen andern Toiletten-Artikeln, so wie auch in der so allgemein bekannten und berühmten
Pomade des Bar. Dr. **Dupuytren**
à Pot 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. stets reich assortirt und empfehle sämmtliche Artikel, über deren Aechtheit ich jede Nebenbemerkung übergehe, zu möglichst billigen, jedoch festen Preisen.
Ludwig ci-devant **Rey.**

Ausverkauf.
Es hat sich seit einiger Zeit eine bedeutende Anzahl **Coupons Französischer Bänder in Sammet, Atlas, Taffet** u. s. w. angehäuft, welche sich namentlich zu **Schärpen, Châtelains, Coiffures und Hut- und Hauben-Garnirungen** eignen, und verkaufe ich solche, um vollständig damit zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen.
Besatzbänder in den verschiedensten Farben-Dispositionen sind stets in größter Auswahl vorräthig.
Jonas Kanter,
Hof-Lieferant, Jägerstr. 27.

Dioramas portatifs
mit vortrefflichen Bildern und überraschend schönen Verwandlungen, zu 1⅓, 2⅓, 3⅔, 7 und 10 Thlr.; die grösseren Instrumente als Camera obscura zum Zeichnen nach der Natur eingerichtet, erhöhen den Preis um 2 Thlr.
Thermometer u. Barometer
in reichster Auswahl von 15 Sgr. bis 12 Thlr.
Reisszeuge,
vortrefflich zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 Thlr.
Theatergläser u. Lorgnetten
in anerkannt bester Güte, von 1 Thlr. bis 50 Thlr., so wie ein reiches Lager vortrefflicher Brillen mit den feinsten Crystall- und Brasilianischen Kieselgläsern, achromatischer Fernröhre und Mikroskope und eine grosse Menge anderer nützlicher Gegenstände, welche anzuführen der Raum nicht gestattet, empfiehlt zum bevorstehenden Feste der gütigen Beachtung eines hohen Adels und verehrten Publicums, und garantirt sowohl für reelle Arbeit, als es auch den Umtausch nicht passender Sachen nach dem Feste gern gestattet, das Magazin mathematischer und optischer Instrumente von
C. Lüttig, Poststr. 11. in Berlin.

Für Damen.
Patent-Sammet zu Jacken und Kinder-Habits, Elle 22½ Sgr.
Moiréband, 4 Finger breit, Elle 4 Sgr.
desgl. schmäler, von 1—3 Sgr.
Seiden- und Sammet-Besätze in größter Auswahl.
Engros- und Detail-Handlung von **L. May,**
Königsstraße 59, neben der Post.

— s Bei einer kürzlich im Wildpark bei Potsdam abgehaltenen Pürschjagd schoß der General der Infanterie v. Neumann einen Steinadler, der mit ausgebreiteten Flügeln 7 Fuß mißt.

— s Der hiesige Lederhändler G., dessen Leiche vor einigen Tagen im Canal an der Liechtenstein-Brücke gefunden wurde, soll Passiva von 100,000 Thlr. nachlassen. Der Verstorbene war einer der bedeutendsten Geschäftsmänner im Lederhandel. Wechselgeschäfte und unglückliche Speculationen haben auch hier den Ruin herbeigeführt.

— s Die Einnahme an klassifizirter Einkommensteuer beträgt in Berlin durchschnittlich jährlich 360,000 Thaler; die Erhebungskosten belaufen sich auf circa 8000 Thaler.

— s Die Ausführung eines Schnellzuges von Hamburg über Berlin nach Wien steht zum Frühjahr in Aussicht.

— s Wie schon gemeldet worden, haben vor etwa 3 Wochen sämmtliche Bodenarbeiter in Hamburg, ca. 150 Mann die Arbeit niedergelegt, da sie dem Verlangen des Güterdirigenten, des Nachts zu verladen, nicht entsprechen wollten. Eine Stockung in der Güter-Beförderung ist dadurch zwar nicht eingetreten, doch wird es den Oberbeamten in Hamburg schwer, mit lauter ungeübten Arbeitern, den sich mit jedem Tage mehrenden Güterverkehr zu bewältigen. Es sind daher von hier noch Beamte dorthin commandirt, und selbst die höchsten Betriebs-Beamten arbeiten mit im Bureau.

— s Der von Hamburg Abends 9 Uhr abgehende Extra-Güterzug trifft seit 3 Tagen anstatt um 7, schon um 4 Uhr Morgens hier ein.

— s Wie die Vossische Zeitung meldet, ist der wegen der Depeschen-Angelegenheit verhaftete hiesige Banquier gestern Abend auf gerichtliche Verfügung entlassen worden, indem die Voruntersuchung kein Material zur Erhebung einer wirklichen Anklage gegen ihn ergeben haben soll.

— s In der Woche vom 11. bis 17. November wurden hier 301 Kinder geboren und starben 211 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres waren geboren 276 Kinder, gestorben 227 Personen.

— : Im Laufe dieser Woche sind 200 Männer, Frauen und Kinder gestorben. — Der Gesundheitszustand ist im Ganzen ein befriedigender, mit Ausnahme des Hustens und Schnupfens, woran in Folge des plötzlichen Temperaturwechsels Alt und Jung leidet.

— △ Die Times schreibt: „Wir sehen keine Aussicht auf Frieden, ehe nicht die Geschicke des Krieges darüber entschieden haben, ob der Einfluß Rußlands oder Englands und Frankreichs künftig im Orient und Occident vorwiegen soll." — Diese Sprache hat wenigstens den Vorzug der Handgreiflichkeit und ist um so charakteristischer, als in demselben Artikel der Times dem Oesterreichischen Kaiserstaate eine Faust gemacht wird für den Fall, daß er nicht wolle, wie das Londoner Blatt will, das es gern hört, wenn man es eine Weltzeitung nennt. Also die „großen Fragen dieses Krieges", von denen die Times sagt, daß die „diplomatischen Zwischenträger sie nicht fassen können", wären genauer ausgedrückt diese: daß nicht Rußland, sondern England und Frankreich im Orient vorherrschen, und nicht allein im Orient, sondern auch im Occident, wo unter Andern auch Oesterreich und Preußen liegen, denen gegenüber die Times gerade so thut, wie wenn diese gar nichts mitzureden, sondern nur das zu thun hätten, was England und Frankreich befehlen, um ihren Einfluß im Morgen- und Abendlande zum „vorwiegenden" zu machen. Auch ein Beitrag, ein schätzbarer, zum „Europäischen Gleichgewicht", in dessen reinem Interesse, wie es früher hieß, dieser Krieg begonnen worden. Entweder schwatzt die Times zu früh aus der Schule, oder die Verzweiflung, daß Sebastopol noch nicht gefallen, macht sie so ungeheuer großmäulig, und wir erinnern den Times-Renommisten nur an das Eine, aber historisch Feststehende: daß Kleinhans schon oft hat ausfressen müssen, was Großhans eingebrockt hat.

— △ In den türkenfreundlichen Blättern paradirt jetzt eine neue „Schandthat der Russen". Man höre: „Ein verwundeter Englischer Offizier hörte, wie ein Russischer Major seinen Soldaten Befehl ertheilte, alle Verwundete des Feindes niederzumachen. Dieser Befehl wurde auch ohne Zaudern vollstreckt. Aber der Urheber dieses Gräuels gerieth seinerseits in Gefangenschaft und wurde durch des Zufalls Fügung (!) von dem Englischen Offizier erkannt, als man eben die Verwundeten und Gefangenen nach Konstantinopel einschiffte. Dem General Canrobert sofort bezeichnet, wurde er von diesem den Engländern ausgeliefert, die ihn bereits summarisch gehangen haben sollen." — Um so Etwas zu hören, muß der Englische Offizier entweder Russisch gekannt haben, was möglich ist, oder der Russische Major muß seinen Soldaten den Befehl in Englischer Sprache ertheilt haben, was nicht recht wahrscheinlich ist. Aber ganz abgesehen davon, wenn „alle Verwundete des Feindes" von den Russen niedergemacht worden sind, da „dieser Befehl ohne Zaudern vollstreckt worden", durch welches Wunder, oder durch welche „Zufalls-Fügung" ist denn derjenige „verwundete Englische Offizier", der diesen Befehl gehört hat, mit dem Leben davon gekommen, um es weiter erzählen zu können? Vermuthlich ist die Rettung gerade dieses Offiziers eben so abenteuerlich, eben so romanhaft erfolgt, wie die Gefangennahme und Wiedererkennung gerade jenes Russischen Majors. Bis auf Weiteres glauben wir also nicht, daß letzterer „gehangen", sondern nur, daß den Russen durch „Zufalls Fügung" wieder Etwas hat angehängt werden sollen.

— * Die unter dem Namen George Sand bekannte Französische Schriftstellerin ist von ihren Verehrern, wie sich jetzt herausstellt, auf eigene Hand in den Adelstand erhoben und zu einer Marquise de Dudevant gestempelt worden. Sie selbst sagt jetzt in ihren Memoiren, daß sie Aurore Dupin und ihr Mann ganz einfach François Dudevant heiße. Er war Unterlieutenant und erst 27 Jahre alt, als er sie heirathete. „Indem man ihn zu einem alten Obersten der Kaiserzeit machte," schreibt George Sand, „hat man ihn mit Herrn Delmare, dem Helden eines meiner Romane, verwechselt. Es ist fürwahr allzu bequem, die Biographie eines Romanschriftstellers zu schreiben, indem man die Erfindung seiner Erzählungen auf das Gebiet seines wirklichen Lebens überträgt". — Enthusiastische Deutsche Literar-Historiker, welche in George Sand eine emancipirte Marquise bewundert und verherrlicht haben, werden also diese kleine Standeserhöhung wieder herabschrauben müssen, vorausgesetzt natürlich, daß jene Literatur-Geschichten, wie sie eine Weile den Markt überschwemmten, eine zweite Auflage erleben und nicht schon in der ersten die Heerstraße der Maculatur gegangen sind.

— !! In Folge des von der „Zeitung für Norddeutschland" erlassenen Aufrufes zu Sammlungen für die Verwundeten in der Krim hat sich wirklich schon „ein Deutscher" gefunden, der 5 Thlr. eingesendet mit der Aufforderung an die übrigen Deutschen, in seine Fußstapfen zu treten. Es braucht nur jeder von den circa 40 Millionen Deutschen 5 Thlr. beizusteuern, so sind 200 Millionen Thaler beisammen, Herr Michel weiß selbst nicht wie.

— ⊙ Eisele und Beisele, d. i. Adelheids Gatte und Scipio — diesmal nicht „glücklich situirt" — sitzen noch immer beisammen, der Einnahme von Sebastopol schmerzlich harrend.

— ≅ Ein Mittag in Berlin. III. Als Dritter im Bunde neben Häring und Gurke erscheint im Victualienladen der Käse mit seiner Milchschwester, der Butter. Beide unterscheiden sich durch Qualität und Quantität. Von dem goldenen Chesterkäse bis zum gewöhnlichen Kuhkäse, von der feinen Horstbutter bis zur gemeinen Kuhbutter liegt eine Kluft, von der sich unsere Philosophie weit weniger als unsere Hausfrau träumen läßt. Besonders erleidet die Butter mannichfache Verfälschungen in Berlin und steht deshalb unter polizeilicher Aufsicht. Zuweilen enthält sie eine übermäßige Quantität von Wasser oder Salz, wodurch ihr Gewicht vermehrt und ihr Geschmack verschlechtert wird. Sie geht auch unerlaubte Verbindungen mit verschiedenen gemeinen Substanzen, wie zum Beispiel Schweineschmalz, ein. Durch die Fortschritte der neueren Chemie können diese Verfälschungen leicht entdeckt und die betrügerischen Verkäufer bestraft werden. Die Tabellen der polizeilichen Uebertretungen weisen nach, daß derartige Betrügereien eben nicht zu den Seltenheiten gehören. Der Käse ist von solchen Mängeln frei, dagegen steht er oft in einem üblen Geruch und kann im hohen Alter nicht allein beißend, sondern auch giftig werden. Am meisten wird die Milch verfälscht, und man hört in Berlin vielfache Klagen über sie, trotz des unschuldigen Aussehens, das sie sich zu geben weiß. Das gewöhnlichste Verfälschungsmittel ist Brunnenwasser, das überall gratis zu bekommen ist. Sie wird dadurch verdünnt und minder nahrhaft. Aber auch andere, oft minder unschuldige Substanzen werden ihr von den Händlern zugesetzt. Die Milchprobe, welche ebenfalls von der Polizei angeordnet ist, deckt diese Betrügereien auf. Diese Vorsorge ist um so nöthiger, da die Milch das gewöhnliche Nahrungsmittel der Kinder abgiebt, und eine schlechte Milch häufig Scropheln und andere Krankheiten veranlaßt. Nur durch eine genaue Ueberwachung der ersten und vorzüglichsten Nahrungsmittel kann dieser verheerenden Krankheit, welche in der Kinderwelt Berlins vorzugsweise verbreitet ist, in ihrem Entstehen verhindert oder wenigstens aufgehalten werden. Allerdings gehört dazu auch noch die nöthige Reinlichkeit der Gefäße, in welchen die Milch aufbewahrt wird. Unreinlichkeit derselben befördert ihre Gerinnung und Säurebildung, die durchaus verhindert werden muß. Es ist also durchaus nicht gleichgültig für den Gesundheitszustand der Familien, bei wem sie und was für Milch sie kaufen und genießen, und wir schließen dieses Kapitel mit dem wohlmeinenden Wunsche, daß in dieser theueren Zeit alle Leute, die armen wie die reichen, das zur Lebens-Nahrung und Nothdurft Erforderliche mögen in die Milch zu brocken haben.

— ss Für die Benutzung des Gesellschaftshauses zu den Börsen-Versammlungen zahlt die Börse täglich 8 Thlr., wofür der Pächter den Saal heizen muß.

— ss Der neue Circus von Otto in der Friedrichsstraße, den vor dem Brande Renz inne hatte, wird in diesem Winter nicht vollendet und erst im nächsten Herbst eröffnet werden. Das Innere wird mit 16 großen Oelbildern vom Maler Steffeck, die „Reitkunst", decorirt.

— Briefkasten. An den alten R. D. von 1848. Wir bitten wiederholt um eine Bestimmung wegen der bewußten Zusendung; sonst wollen wir annehmen, daß sie einem Armen zufallen soll. D. Red.

5000 Lioner Westen!

Die Herren Déville u. Comp. in Lyon haben mir 5000 Stück ihrer berühmten Westen-Stoffe zum schleunigen Verkauf übergeben. Ich bin deshalb im Stande, zu folgenden unerhörten Preisen zu verkaufen:

Sammet-Westen mit Gold durchwirkt und gestickt, deren Fabrikpreis 12 bis 6 Thlr. — zu 1½ bis 4 Thlr.

Cachemir-Westen, deren Fabrikpreis 8 bis 3 Thlr. — zu 1½ bis 3 Thlr.

Brokat- und seidene Westen, deren Fabrikpreis 9 bis 4 Thlr. — zu 1½ bis 2½ Thlr.

Plüsch-Westen, deren Fabrikpreis 8 bis 3 Thlr. — zu 1½ bis 2¼ Thlr.

Die Zeichnung der Muster und die Farbenpracht sind unvergleichlich schön.

Louis Landsberger, Markgrafenstr. 46, am Gensd.-Markt.

Für Damen.

Kleider mit englischen Schooßtaillen, neuester Façon, werden prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einem Probekleide.

Zurückgesetzte Waaren zu Geschenken.

Ich habe, wie alljährlich, eine große Partie französ. und engl. **Beinkleiderstoffe, Sammet, seidene** und **Cachemir-Westenstoffe, seidene Hals- und Taschentücher** zurückgesetzt, die ich deren enormer Billigkeit halber zu Geschenken sehr empfehle.

H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstraßen-Ecke.

C. Beermann in Berlin,

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigener Fabrik, Bau-Akademie Nr. 10, | Maschinenbau-Anstalt, Köpnickerstraße Nr. 71,

empfiehlt:

Stahl-Schrotmühlen nach WHITMEE & CHAPMAN.

Anwendung: Für jede Art Getreide- und Hülsenfrüchte. **Betrieb:** Durch einen oder zwei Menschen. — **Gestell:** Eisen mit stählernen Lagern. — **Mahlende Theile:** Gehärteter Stahl. — **Gewicht:** 3½ Centner. — **Preis:** 50 Thlr. — **Ertrag:** 2 Scheffel Schrot in der Stunde bei einer Menschenkraft. — **Befestigung:** Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. — **Raum zum Betrieb:** 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite.

Hand-Dresch-Maschinen nach HENSMAN.

Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. — **Betrieb:** Durch zwei bis drei Mann mittelst Kurbeln und zwei Menschen zum Einlegen und Wegräumen. — **Getriebe und Lager:** Stahl. — **Gewicht:** 4 Ctr. — **Preis:** 100 Thlr. — **Leistung:** 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. — **Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide:** 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite.

Diese Maschinen sind in der Reinheit des Ausdrusches, der Unverletzterhaltung des Kornes und Strohes, der Leichtigkeit des Betriebes, wie der Größe des Ertrages die vorzüglichsten. (Siehe Rau's amtlichen Bericht der Londoner Ausstellung.)

Rüben-Schneide-Maschinen nach SAMUELSON.

Doppelwirkend (double acting turnip cutter).

Anwendung: Für jede Art Rüben und Kartoffeln; nach einer Seite gedreht, schneiden sie Würfelschnitte, nach der anderen Seite bewegt, Scheiben. — **Betrieb:** Mit Schwungrad und Kurbel durch geringe Kraftanwendung eines Menschen, da eine Schneide nach der andern wirkt. — **Gestell:** Eisen. — **Schneidende Theile:** Stahl. — **Gewicht:** 3½ Ctr. — **Preis:** 50 Thlr. — **Ertrag:** 35 Scheffel Würfel pro Stunde. — **Aufschüttung:** Ein Trichter von starkem Eisenblech in Verbindung mit einem eisernen Erdgitter, wodurch fremde Körper vor dem Schneiden abgesondert werden.

Eiserne Häckſel-Maschinen nach RANSOMES & SIMS.

Betrieb: Durch einen Mann. — **Gestell:** Eisen. — **Schneidende Theile:** 2 Messer. — **Gewicht:** 2 Ctr. — **Preis:** 36 Thlr. — **Ertrag:** 200 Pfund Häcksel pro Stunde.

Häcksel-Maschinen nach CORNES.

Betrieb: Durch zwei Mann oder Roßwerk. — **Schneidende Theile:** 3 Messer. — **Gewicht:** 4 Ctr. — **Preis:** 70 Thlr. — **Ertrag:** 600 Pfund Pferdehäcksel und 1800 Pfd. Kuhhäcksel pro Stunde.

Häcksel-Maschinen mit 4 graden Messern à 100 Thlr.

Haupt-Niederlage Englischer, Französischer, Spanischer und Deutscher Tricots von W. Passarge, Charlottenstr. 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Frankreich und England habe ich, durch die dortige Geschäftsstille begünstigt, außerordentlich vortheilhafte Einkäufe gemacht, sowohl in gewöhnlichen als Luxus-Tricots, und bin dadurch im Stande, für beste Waare folgende Preise zu stellen:

Unterbeinkleider für Herren (sämmtlich vorzüglich elastisch). Qualität 1. 12½ Sgr., Qual. 2. 17½ Sgr., Qual. 3. 25 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr., Qual. 5. und 6. (diese sind von selten vorkommender Feinheit und dabei sehr haltbar) 1½ und 1½ Thlr.

Jacken für Herren und Damen, in Seide, Wolle und Baumwolle, f. Vigogne (auf bloßem Körper zu tragen) in Seide Qual. 1. à 1½ Thlr., Qual. 2. à 2½ Thlr., Qual. 3. 3 Thlr., Qual. 4. 3½ Thlr.; Jacken in reiner Wolle, Qual. 1. 25 Sgr., Qual. 2. 1½ Thlr., Qual. 3. 1½ Thlr., Qual. 4. 2 Thlr., Qual. 5. 3 Thlr., Qual. 6. und 7. (letztere beiden sind von echter Spanischer Merino-Wolle und mit Stickerei versehen, sowohl in weiß, naturell als roth); Jacken in Baumwolle, Qual. 1. 15 Sgr., Qual. 2. 20 Sgr., Qual. 3. 25 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr.

Jacken in Vigogne, Qual. 1. 25 Sgr., Qual. 2. 1½ Thlr., Qual. 3. 1½ Thlr., Qual. 4. 2 Thlr., Qual. 5. 2½ Thlr.

Ferner empfehle mein Lager baumwollener englischer Strümpfe für Herren und Damen, von den ordinairsten bis zu den feinsten Sorten.

W. Passarge, Charlottenstr. 58., neben Hôtel de Brandebourg.

PS. Einige 1000 ostindischer seidener Taschentücher kaufte in London billig ein und empfehle zu Weihnachtsgeschenken ½ große seidene Tücher, Qual. 1. 12½ Sgr., Qual. 2. 15 Sgr., Qual. 3. 20 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr., Qual. 5. 1½ Thlr.

Louis Landsberger's Herren-Garderoben-Handlung, Markgrafenstraße Nr. 46, am Gensd'armen-Markt.

Dem Schauspielhause gegenüber. — Dem Schauspielhause gegenüber.

Auch in dem neuen vergrößerten Local wird diese wohlrenommirte Handlung fortfahren, den Kreis ihrer Kunden durch das Princip der Wohlfeilheit und Eleganz zu erweitern. Die große Gunst, in der diese Handlung beim Publicum steht, die fördernde Theilnahme, welche man ihren Bemühungen schenkt: Eleganz mit Wohlfeilheit zu vereinen, haben sie in den Stand gesetzt, in diesem neuen Locale ein so bedeutendes Lager eleganter Herren-Kleidungsstücke herzustellen, wie es in solcher Vollkommenheit die Residenz bisher nicht besessen hat.

Eine ganz besondere Empfehlung verdienen ihre höchst eleganten:

Englische Double-Paletots, erste Qualität, 10, 11, 12 bis 18 Thlr.
Paletots von feinem Düffel, 6½ bis 14 Thlr.
Eskimos (Paletots, die wasserdicht), 4 bis 7 Thlr.
Geh-Röcke von Französischen und Niederländischen Stoffen, mit schwerster seidener Wattirung, 18 bis 30 Thlr.
Beinkleider (die modernsten), von schwerem Buckskin, 3½ bis 6 Thlr.
Beinkleider aus den berühmten Fabriken zu Sédan in Frankreich, 5½ bis 10 Thlr.
Fracks nach dem neuesten Schnitt, von niederländischen Tuchen und Drap des Indes, 9 bis 18 Thlr.
Westen von wollenen Stoffen, Cachemir, Seide, Plüsch und Piqué, 1½ bis 6 Thlr.
Sammet- und Brokat-Westen von Lyon, 5 bis 12 Thlr.
Talma- und Almaviva-Mäntel (von wasserdichten Stoffen), 7 bis 16 Thlr.
Kaputz-Mäntel und Mäntel-Paletots (wasserdicht), 9 bis 14 Thlr.
Schlafröcke und Negligé-Anzüge in einer überraschend großen Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten, 3 bis 35 Thlr.
Regen-Röcke u. Mäntel von Robins u. Co. in Leeds, erste Qualität, 7½ bis 12 Thlr.
Englische Wagen- und Reisedecken von Johnson u. Co. in London, 7 bis 12 Thlr.

Auswärtige Aufträge finden stets die sorgfältigste Ausführung.

Allerneuestes für Damen.

Korallen-, Perlen- und Schmelzknöpfe zur Verzierung auf Kleidern und Mänteln (erste Sendung aus Paris)

bei **L. May,** Königsstr. 59, neben der Post.

Größtes Magazin fertiger Wäsche, Negligés, für Herren und Damen, von W. Passarge, Charlottenstr. 58.

Meine directen und großen Einkäufe in den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und Deutschlands und der große Umfang meines Geschäfts gestatten mir, bei reeller nach neuesten Pariser und Londoner Façons (Alles wird bei mir unter Aufsicht von vier Pariser Directricen zugeschnitten) angefertigter Waare stets die Preise außerordentlich billig zu stellen; namentlich habe ich bei meiner letzten Anwesenheit in den Fabrikorten, begünstigt durch die für Fabrikanten augenblicklich ungünstigen Conjuncturen, ganz besonders billige Einkäufe gemacht, und nachdem jetzt Posten davon aus Arbeit gekommen, empfehle ich:

Feine Englische Shirting-Oberhemden, die nach der Wäsche blendend weiß bleiben und der Gesundheit sehr zuträglich sind, in den neuesten und dabei schön sitzenden Façons, in allen modernen Faltenlagen und in allen Größen vorräthig, das halbe Dutzend 3½, 4, 4½, 5, 6, 7 und 7½ Thlr.

Leinene Oberhemden von ächtem Bielefelder Handgespinnst, so wie von bestem inländischen Leinen nach den neuesten Façons und die Brusttheile in allen modernen Faltenlagen angefertigt und in einer Auswahl von mehr als tausend Dutzend das halbe Dtzd. 6, 7, 8, 9, 12, 15, 18 und 24 thlr. ꝛc. Manns- und Frauenhemden von feinem und dabei kräftigem Herrenhuter- und Bielefelder Leinen, sauber genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9, und 10 thlr. Dergleichen in feinem Shirting, das halbe Dutzd. 4½, 5 u. 6 thlr. Damen-Ober- und Nachthemden. — Gestickte engl. Unterröcke, das Stück von 1½ thlr. an. Couleurte Oberhemden für Herren in neuesten Dessins.

Weißleinene Taschentücher, so wie chinesische grasleinene für Herren und Damen am empfehlendsten, das halbe Dtzd. a 20 sgr., 25 sgr., 1 thlr., 1½ thlr., 2 thlr. und extrafein 2½ thlr.

NB. Einzelne feine Oberhemden, wovon sich in letzterer Zeit eine Anzahl angehäuft, werden mit Verlust verkauft und zwar die sonst 1½, 1½, 2, 4 und 4½ thlr. kosten, werden für 25 sgr., 1 thlr. 1½, 2, 3 und 3½ thlr. fortgegeben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Von herrschaftlichen Jagden sind mir eine Partie **schöne große Hasen u. Rehböcke** zum Verkauf übersandt, und empfehle ich das Wild billigst.

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Briefmappen mit Schloß, von 1 Thlr. an.
Reisenecessaires, practisch eingerichtet, in mehr denn 50 verschiedenen Sorten, von 2 Thlr. an.
Damentaschen in ächtem Maroquin mit Stahlbügel.
Album, Poesies, einfach und elegant gebunden.
Cigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Paroltafeln, elegante Visitentäschchen.
Damen-Etuis in den verschiedensten Formen mit vollständigem Näh-Apparat, von 1 Thlr. bis 7 Thlr.
Cigarrenmagazine zur Reise, Frühstücks-Etui, Courier- und **Geldtaschen,** Ministermappen, Actenmappen, **Zeitungsmappen** an die Wand zu hängen, **Reiseschreibmappen** mit vollständigem Schreib-Apparat, von 3 Thlr. 20 Sgr. an.

Bestellungen von außerhalb werden prompt effectuirt.

E. Treue, Lederwaaren-Fabrikant, **Leipzigerstraße 34.**

Thee-Anzeige.

Mein aufs Vollständigste assortirtes Lager feiner und feinster grüner, schwarzer und gelber Caravanen-Thee's, so wie andere über England bezogene Sorten empfehle ich hiermit zu der verschiedenen Güte entsprechendstem billigstem Preise.

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Untern Linden Nr. 24. Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1, Eingang im Hause.

Thee-Anzeige.

Die geehrten **Thee-Consumenten** werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Lager von **ff. schwarzen u. grünen Thee's** in allen Gattungen und Qualitäten auf das Vollständigste und Sorgsamste assortirt ist.

Die Preise sind zeitgemäß wie bekannt solide gestellt.

Die Ostind. Thee-Handlung en gros & en détail von **J. L. REX,** 50. Jägerstraße 50.

Die erwarteten Chinesischen Industriewaaren sind eingetroffen; neue gelbe Caravanen-Thee's erwarte in einigen Tagen.

Vorzüglichste Nativ-Austern, bei Original-Fässern, Hunderten und einzeln billigst — **Schellfische, Dorsch, Seekrabben, ger. Lachs,** Braunschw. Cervelat-, Trüffel-Leber-, Jauersche Würste, große Maronen, Teltow. Rübchen, feinsten Sauerkohl empfehle bestens.

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit Hrn. Hermann v. Gersdorff auf Bauchwitz beehren sich ergebenst anzuzeigen

Otto v. Reiche.
Antoinette v. Reiche, geb. v. Gersdorff.

Rosbitek, den 23. November 1854.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Auguste mit dem Rittmeister und Escadron-Chef im 1. Leib-Husaren-Regiment, Herrn v. Stangen, zeigen, statt jeder besondern Meldung, entfernten Freunden ergebenst an

von Egloff, Oberst a. D., nebst Frau.

Danzig, den 23. November 1854.

Todesfälle.

Heut Morgen 11½ Uhr starb in Folge der Brustwassersucht der Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, Friedrich Wilhelm v. Münchow, welches Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen

die Hinterbliebenen.

Am 20. d. M., Nachmittags, starb in Folge einer kurzen aber schmerzlichen Unterleibs-Krankheit der Hauptmann und Compagnie-Chef im Königlichen 15. Infanterie-Regiment von Tschudi I.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines ausgezeichneten Offiziers und eines hochachtbaren, lieben Kameraden.

Münster und Wesel im November 1854.

Das Offiziercorps des 15. Infanterie-Regiments (Prinz Friedrich der Niederlande.)

Das heut Nacht erfolgte Ableben des Professors Carl Begas, Mitglied des Senats der Königl. Akademie der Künste, Hofmaler Sr. Majestät des Königs, zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an

die Wittwe Minna Begas, geb. Bock,
die Söhne: Oscar Begas. Alfred Begas. Reinhard Begas. Hellmuth Begas. Adalbert Begas. Carl Begas.

Berlin, den 24. November 1854.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter Luise Tappert, geb. Krüger, Morgens 12½ Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Berlin, den 24. November 1854.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Louisenstr. 20, statt.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 25. November. Im Schauspielhause. 215. Abonnements-Vorstellung. Don Carlos, Infant von Spanien. — Kleine Preise.

Sonntag, den 26. November. Im Opernhause. (195. Vorstellung.) Don Juan. Oper in 2 Abtheilungen, von Mozart. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (216. Abonnements-Vorstellung. Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. — Kleine Preise.

Montag, den 27. November. Im Opernhause. (196. Vorstellung.) Tancred. Heroische Oper in 3 Abtheilungen mit Tanz, nach dem Italienischen von Grünbaum. Musik von Rossini. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (217. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. — Kleine Preise.

Dienstag, den 28. November. Im Schauspielhause. 218. Abonnements-Vorstellung. Turandot, Prinzessin von China. Tragi-komisches Mährchen in 5 Acten, nach Gozzi von Schiller. Ouvertüre, Entreacts und die zur Handlung gehörige Musik ist von Vincenz Lachner. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zur Dienstags-Vorstellung beginnt Montag, den 27. November.

Zu der am 1. December c. im Königl. Opernhause stattfindenden Fest-Vorstellung ist über sämmtliche Billets Allerhöchst verfügt worden, und können daher Meldungen nicht berücksichtigt werden.

Au profit des inondés de Silésie.
Cours de littérature française et lecture de tous les chefs-d'oeuvre de théâtre français depuis Corneille à nos jours.
Par M. P. Guébhard,
avec le concours de deux de ses amis.
Programme du cours:

Après un discours préliminaire contenant l'histoire abrégée de la littérature française des XVII, XVIII et XIX siècles, les trois professeurs liront, en se partageant des rôles, les pièces de théâtre suivantes:

Corneille: Le Cid. Les Horaces.
Molière: Le médecin malgré lui. Le Tartuffe. Les femmes savantes. Fragments du Misanthrope, de l'Avare, du Bourgeois gentilhomme et des fourberies de Scapen.
Racine: Andromaque. Phèdre.
Voltaire: Zaïre.
Beaumarchais: Le Barbier de Séville.
C. Delavigne: L'École des Vieillards.
Victor Hugo: Angelo.
Mad. de Girardin: La joie fait peur,
Et plusieurs autres pièces de Scribe, d'Alexandre Dumas père et fils, d'Alfred de Musset, d'Octave Feuillet, de Georges Sand et des meilleurs autres modernes.

Les séances auront lieu pendant tout l'hiver le Samedi de 5 à 6 heures, à partir du 2 Décembre, dans la salle des Concerts de l'Opéra (Opernhaus).

Prix d'un billet personnel pour tout le cours: Un Frédéricd'or (5 Thlr. 20 Sgr.).

Prix d'un billet de famille pour 5 personnes de la même famille: 3½ Fréd.d'or.

Les élèves des écoles ou de pensionats venant en corps payeront la moitié du prix.

La liste de souscription est deposée à la librairie Schneider, Unter den Linden 19. S'adresser pour les éclairissements M. Guébhard, Schulgartenstrasse 1a au fond de la cour (über den Hof) les Vendredis de 8 a 11 heures du matin.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein.
Für das Hülfscomité in Berlin in Schlesien
v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey.
Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Vollgold.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 26. November. Zum 19. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. — Anfang 6 Uhr. — Die neuen Decorationen: Erstes Bild: „Versammlungssaal im Familienhause"; Drittes Bild: „Materialladen", sind vom Decorationsmaler Herrn Bartz.

Montag, den 27. November. Zum 3. Male: Die Gefangenen, oder: Eine Intrigue am Hofe Ludwig's XIV. Lustspiel in 4 Acten, von Hedwig Henrich. Hierauf, zum ersten Mal wiederholt: Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix.

Dienstag, den 28. November. Zum Benefiz für die Verfasser (mit neuen Einlagen). Zum 20. Male: Die Bummler von Berlin. (Pinchen: Fräul. Marie Geisinger.)

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 26. November. Im Königssaale: **Vorletzte Vorstellung des Herrn Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Aus dem reichhaltigsten Programm ist besonders hervorzuheben: das **Hellsehen, die Imitation der Vogelstimmen,** die **unerschöpfliche Flasche** und das **Schweben.)** Vorher, zum ersten Male: **Der Dachdecker.** Komische Gemälde in 5 Rahmen, von Louis Angely. Zu Anfang: **Großes Concert,** unter persönl. Leitung des Unterzeichneten. — Entree 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. — (Passe-partouts und Frei-Billets sind für diese Vorstell. nicht gültig.) Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr.

Montag, den 27. Novbr. Im Königssaale: **Letzte Vorstellung des Herrn Professor Herrmann** in 2 Abtheilungen. Vorher, zum zweiten Male: **Der Dachdecker.** Zum Schluß: **Großes Concert,** unter pers. Leitung des Unterzeichneten. — Preise wie oben und sind Billets zu numerirten Sitzplätzen bis Montag Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anf. d. Vorst. 6½ Uhr.

Der Fußweg vom Brandenburger Thore bis zu dem Etablissement ist hell erleuchtet und wird die Wintersaison hindurch in gutem Stande erhalten.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 26.: Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet. — Eine Preis-Ermäßigung für Kinder jeglichen Alters bei der Table d'hôte, wie bei Couverts jeden Preises findet nicht statt.

Cirque François Loisset,

Charlottenstrasse 90.

Sonntag:

Letzte Sonntags-Vorstellung

unter Mitwirkung der beiden **Wunder-Elephanten.**

Montag: Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. — Fr. Loisset, Director.

Heute, Sonntag, den 26. d., Mittags 12 Uhr, als am Tage der allgemeinen kirchlichen Feier

zum Gedächtniss der Verstorbenen,

wird die Sing-Akademie in ihrem Saale nach einem

Symphonie-Satz von Beethoven
Cherubini's Requiem

zur Aufführung bringen. Einlass-Karten zu dieser, ausser unserm Abonnement liegenden, Aufführung sind, für Saal und Loge zu 20 Sgr., für den Balcon zu 15 Sgr., in unserm Gebäude, bei dem Hauswart Hrn. Rietz zu haben. Die zuhörenden Mitglieder sind zu freiem Eintritt berechtigt.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie

Im Mäder'schen Saale,

Unter den Linden Nr. 23.
Montag, den 27. Nov. 1854, Abends 7 Uhr.
Sechste Soirée für **classische Orchester-Musik** von C. Liebig.

Programm: Ouverture zu „Ruy Blas", von Mendelssohn. Sinfonie G-dur, von Haydn. Ouverture zur „Zauberflöte", von Mozart. Sinfonie C-moll, von L. v. Beethoven.

Billets à 10 Sgr. sind in der Königl. Hofmusikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Anzeige. Den vielfachen Wünschen zu genügen, wird der Unterzeichnete einen zweiten Cyclus von noch 4 Sinfonie-Soiréen veranstalten. Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre beim ersten Cyclus innegehabten Plätze wieder zu haben wünschen, werden ergebenst ersucht, die neuen Billets gegen Vorzeigung der alten vom 28. November bis 2. December in den Stunden von 9—1 und Nachmittags von 3—6 Uhr beim Königl. Hof-Musikhändler Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, im Empfang zu nehmen, da über die bis dahin nicht abgeholten Billets anderweitig verfügt werden muss. Der Preis eines Abonnement-Billets für alle 4 Soiréen ist 1 Thlr. Die erste Soirée findet am 8. Januar 1855 statt.

C. Liebig.

Im Actussaale des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, (Fürstenhaus, Kurstraße Nr. 52, Eingang rechts, vis-à-vis der Jägerstraße.)

Dienstag, den 28. November, 6½ Uhr.
Zur Feier des 29. November.
Der 29. November, als Prolog.
Der Freiheitskriege erster Gesang: Preußens Erhebung, von Ferd. v. Köppen,
vorgetragen vom
Rhetor Julius Schramm.

Eintrittskarten zu numerirten Stühlen à 20 Sgr., unnumerirte Sitze à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung von C. H. Schröder (unter den Linden 23) und an der Kasse zu haben.

Inhalts-Anzeiger.

Militairische Glossen II. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stendal: Zur Ersten Kammer. — Stettin: Zur Zweiten Kammer. — Duisburg: Zur Zweiten Kammer. — Minden: Zur Presse. — Naumburg: Personalien. — Bromberg: Der Uebergang über die Weichsel bei Dirschau.
Stuttgart: Vorträge. — Karlsruhe: Diplomatie. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. — Hannover: Eisenbahn-Eröffnung. Theater. Hofnachricht. — Malchin: Landtag.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Finanzlage und der „Lloyd". Von den Finanzzuständen.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Kanonen der Invaliden. Lord Palmerston. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Palmerston's Reise. Verstärkungen und Rüstungen. Hofnachricht. Lord Dunkellin freigelassen. Parlamentswerbung. Vermischtes.
Spanien. Madrid: Espartero's Rede. Espartero. Cabrera.
Nord-Amerika: Cuba-Pläne.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 25. November 1854.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh.Pos.Pfd	3½	82½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	88½ bez.
do. v. 52	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	93 B.
do. v. 53	4	92 G.	d.B v.St.gar.	3½	
do. v. 54	4½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	82½ bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ G.
Seeh.Präm.f.	—		Pommersche	4	94½ bez.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	92 B.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	93½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	85 bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	92½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ B.	P.B.-Anth.sch.	—	107½ G.
Grßh.Pos.do.	4		F.Gldm. a 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	79½ B.	Frkf.-Homb.	3	83 bez.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	120½ a 121 bez.
Aach.-Mastr.	4	48 G.	Ludw.-Mainz.	4	88 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	63 a 65½ bez. B.	Mgdb.-Witt.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	35½ a ½ bez u B.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl.Mrk.	4	90 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	128½ a 29 bz.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	102 G.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	4	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr.W.	4	39 a 38½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	88½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl.L.A.	3½	197½,98,97½ b.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	167 bez. u. G.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	140½ a 41 bez.	Prz.W.,St.B	4	32 G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	114 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	86a½a85½ b.B.
Cöln-Minden	3½	120½ a 21½ bez.	do.St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr.C.K.G.	3½	80½ G.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82 G.
Düssd. Elbrf	4		Thüringer	4	97½ B.
do. Prior.	4	[illegible]	do. Prior.	4½	[illegible]
Frankf.-Han.	3½	98 B.	[illegible]		

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	93 bez.	P.B.-O.500fl	4	76½ B.
do. do. do.	4½	81 bez.	Oestr. Metall.	5	64½ bez.
do. bei Stiegl.	4		do.P.O.250fl.	4	75½ a 76½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 B.	Kurh. P. 40t.	—	34½ B.
d.p.Schatzobl.	4	67½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw.B.-A.	4	109½ a ½ G.
do. III. Em.	—	88 bez. u. G.	Weimarsch.do	4	97 a 97½ bez.
do.Bk.-C.L.A	5	82 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—	19 bez. u. B.	do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78 a ½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	98½ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 2 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. Nordbahn 43. Metall. 5% 62½. 4½% Metall. 54½. Oesterr. 1854r Loose 73½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose —. Wien 91½. Hamburg —. London 116. Paris —. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 121½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 96½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 4½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Anhaltend günstige Stimmung. Lebhaftes Geschäft.

Wien, 24. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1225. Nordbahn 177½. 1839r Loose 131. 1854r Loose 96½. National-Anlehen 87. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,31. — Augsburg 129. Hamburg 94. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 150. Gold 33½. Silber 28. Trotz der schlechteren Rentencourse bessere Stimmung.

Paris, 24. November. Die Börse war bei Eröffnung derselben in flauer Stimmung, und wurde die 3% zu 68,80 gemacht. Consols von Mittags 12 Uhr wurden mit einer Baisse von ½ % gegen gestern zu 91½ gemeldet, worauf die 3% zu 68,65 und zu 68,60 gemacht wurde. Durch Deckungen der Contremine hob sich der Cours auf 69. Consols von Mittags 1 Uhr trafen ½ % höher, 91½ ein, worauf die 3% rapide auf 69,40 stieg und auf 69,30 zurückging. Vielfache Ankäufe, die [illegible] zur Notiz. 3% Rente 70,05. 4½% Rente 93,50. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen 81.

London, 24. November. Consols 92½. 1% Spanier —. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 85½. 5% Russen 95. 4½ Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Consols eröffneten 91½ und stiegen in Folge günstiger Gerüchte bis auf Notiz. Weizenmarkt unverändert wie am vergangenen Mittwoch.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 24. November. Poln. Papiergeld 89½ G. Oest. Banknoten 78½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 109½ B. do. neue Emiss. 103 B. Köln-Mindener 120 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35½ G. Neisse-Brieger 64 B. Niederschlesisch-Märkische 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 194 G. do. Lit. B. 164½ B. Rheinische 85½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 157½ G. do. neue 122½ G. — In Folge der bedeutend niedrigeren Renten-Notirungen waren die Course der sämmtlichen Eisenbahnactien, einige sogar wesentlich niedriger und das Geschäft beschränkt. Fonds unverändert.

Leipzig, 24. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., 188 G. Sächsisch-Bairische 80½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 302 B., — G. Berlin-Anhalter 131 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 122 B., — G. Thüringer 97½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 97 B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 77½ B., 77½ G. Oesterr. 5% Metall. — B., 64½ G. Oesterr. 1854r. Loose — B. 76 G.

Hamburg, 24. Novbr. Berlin-Hamburg 102 G. Köln-Minden 120½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 115 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37½ B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 79 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90 G. Mexicaner 14½ G. Disconto 3 % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1 sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 98. Berlin 151½. Breslau 151½. Fonds und Eisenbahnactien Anfangs matt, schlossen fest. Geld reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 23. Novber 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. Roggen 2 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 28 sgr. 2 pf., [illegible] 5 sgr. Erbsen —. Linsen 3 thlr. 20 sgr., auch 3 thlr. 15 sgr. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 20 sgr. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 20 sgr. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 18 sgr. 9 pf.

Den 22. November. Das Schock Stroh 6 thlr. 20 sgr. — pf., auch 6 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 28 sgr. — pf., geringere Sorte 25 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. 27 sgr. 6 pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 17. November 37½ thlr., am 18. November 37½ thlr., am 20. November 38 thlr., am 21. November 38 thlr., am 22. November 39 thlr., am 23. November 38½ a 38½ thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 23. November 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. November. Weizen loco n. Qual. 85 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 61½ a 65 thlr. 82pfd pr. November 62 a 60½ a 61 thlr. bez. u. Geld 61½ thlr. Brief. 82pfd. pr. November-December 60 a 59½ a 59½ thlr. bez. u. Geld 60 thlr. Brief. 82pfd. pr. Frühjahr 59½ a 59 thlr. bez. u. G. 59½ thlr. B.

Erbsen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 50 thlr. Rüböl loco 16½ thlr. Brief 16 1/12 thlr. Geld — thlr. bez. pr. November 16 1/12 a 16½ thlr. bez. 16½ thlr. Bf. 16 1/12 thlr. Geld. pr. November-December 16 11/12 a 16½ thlr. bez. 16½ thlr. Brief 16 1/12 thlr. Geld. pr. April-Mai 15½ thlr. bez. u. Geld 15 7/12 thlr. Brief.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 38½ a 38 thlr. bez., mit Faß 37½ thlr. B. pr. November 37½ a 37½ thlr. B. u. G. pr. November-December 36½ a 36½ thlr. bez. u. G. 36½ thlr. B. pr. April-Mai 34½ a 34½ thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B.

Weizen matter. — Roggen in weichender Tendenz. — Spiritus ziemlich unverändert. — Rüböl wenig fester.

Stettin, 24. November. Weizen wenig Geschäft; loco geringer gelber pr. 90pf. 82½ thlr. bez., besserer 88½ — 90pf. 85 a 88 thlr. bez., 90pf. effect. gelber 90 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. do. 89 thlr. bez., 89 — 90pf. 91 thlr. thl. B. Roggen flau, loco 85 — 86pf. 63 a 62½ thlr. bez., 84 — 86pf. 62½ a 62 thlr. bez., 82pf. pr. November 60½ thlr. bez. 60½ thlr. B., pr. November — December 60½ thlr. bez. u. B., pr. Frühjahr 61 a 60½ thlr. B., 60 thlr. G. Gerste loco 74 — 75pf. 44½ a 44½ thlr. bez., 45 a 44½ thlr. B., pr. Frühjahr 75pf. große 44½ thlr. G., do. ohne Benennung 44½ thlr. B. Hafer pr. Frühjahr 52pf. Pomm. 33 thlr. bez. — Erbsen loco große Koch- 62½ thlr. bez., kleine Koch- 61 thlr. bez., do. pr. December 62 thlr. bez. — Weizenmehl und Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 89, Roggen 62 a 65, Gerste 42 a 45, Hafer 28 a 30, Erbsen 58 a 61. Rüböl sehr flau, loco 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez, pr. November 15½ thlr. bez. u. B., pr. November — December 15½ thlr. bez. u. B., pr. December — Januar 16 thlr. B., 15½ thlr. G., pr. Januar — Februar do, pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B. u. G. — Leinöl mit Faß loco mit Faß 15½ thlr. bez. u. B. Spiritus große Zufuhr, matt, am Landmarkt ohne Faß 9½ % bez., loco ohne Faß 9½ a 9½ % bez., pr. November 9½ % B., 9½ G., pr. November — December 10 % G., pr. December — Januar 10 % B., 10½ % G., pr. Januar — Februar —, pr. Frühjahr 10½ % bez. u G., pr. Juni — Juli —. Zink pr. November 7½ thlr. B.

Danzig, 23. November. Die Landzufuhr ist jetzt ziemlich gut, vorzugsweise findet nur feinste und schwere Qualität Kauflust, und wurde heute für 137pf. bunten 750 fl. bewilligt. — Roggen hat im Preise nachgeben müssen, 120pf. holte 69 sgr., 123pf. 72½ sgr., 127pf. 76 sgr. pr. Scheffel. Erbsen sind nach Qualität mit 65 a 67 sgr. pr. Scheffel bezahlt worden. Spiritus steigend, zuletzt zu 31½ thlr. verkauft.

Breslau, 24. November. Die Zufuhren am heutigen Markte waren nicht besonders groß, demnach war das Geschäft schleppend bei unveränderten Preisen. Man bezahlte heute weißen Weizen 94 a 113 sgr., gelben 94 a 113 sgr., Bruchweizen 60 a 75 sgr., Roggen 81 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr.

Magdeburg, 24. November. Weizen 79 a 86 thlr., Roggen 63 a 67 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 27 a 30 thlr. Weizen 78 a 86 thlr., Roggen 62 a 66 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 27 a 30 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 53½ thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Hamburg, 24. November. Weizen stiller. Roggen nicht so gefragt. Oel loco 31, pr. Mai 31 a ½., pr. October —. Kaffee ohne Umsatz. Zink ohne Geschäft.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. Novbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 6 6/10 Linien	+ 2½ Gr.
Am 25. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 7 Linien	+ 1½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 7 3/10 Linien	+ 2½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.

Beilage zu Nr. 278. der Neuen Preußischen Zeitung.

Vom Communal-Landtag der Ober-Lausitz.

A* Görlitz, 19. Nov. Nachdem das neue und schöne Ständehaus der Ober-Lausitzer Communal-Stände im Laufe des Herbstes vollendet worden, fand heute, nachdem die Landtags-Mitglieder in den Kirchen ihrer Confessionen dem Gottesdienste beigewohnt hatten, zum ersten Male die feierliche Eröffnung des diesjährigen Communal-Landtages in dem mit den Wappen und Denksprüchen der gegenwärtigen Mitglieder und auf dem Landtage vertretenen Städte geschmückten großen Saale des Ständehauses durch den Landesältesten des Markgrafenthums Ober-Lausitz, Grafen v. Löben, statt, welcher die Feierlichkeit mit folgender Ansprache einleitete:

Hochverehrte Herren! Als am 20. Juni v. J. der Grundstein gelegt ward zu dem Gebäude, in dessen Räumen wir gegenwärtig versammelt sind, da ward dasselbe in seinen Anfängen schon der Obhut des allmächtigen Gottes und nächst ihr dem Schutz und Schirm unseres irdischen Herrn, unseres geliebten Landesherrn, in dem erhebenden Bewußtsein empfohlen, daß unser Allergnädigster König und Herr seine schützende Gnade echtem ständischen Wesen stets zugewendet hat. Das Vertrauen, in welchem dies geschehen, ist nicht zu Schanden geworden. Immer drohender haben sich inzwischen die allgemeinen Verhältnisse der großen Europäischen Völkerfamilie gegen einander gestaltet und demungeachtet ist uns vergönnt gewesen, in Ruhe und Frieden den Bau zu vollenden, welcher die Bestimmung hat, von nun an, so es Gott gefällt, bis in eine ferne, verhüllt vor uns liegende Zukunft hinein die Vertreter dieses Landestheils und ihre Verwaltungs-Organe aufzunehmen. Das verdanken wir Gott und nächst Ihm unserm erhabenen Landesherrn, dessen in seltener Treue Gott zugewendeter Sinn unablässig bestrebt gewesen und noch fortwährend bestrebt ist, mit der Machtfülle, die Gott in seine Hände gelegt, seinen Landen und Unterthanen und dem gesammten Deutschen Vaterlande den goldenen Frieden, dieses so lange schon uns zu Theil gewordene unschätzbare Gut, noch ferner zu erhalten. Darum sei das erste Gefühl, in dem wir diese Räume betreten, Dank gegen den Herrn aller Herren, Dank gegen den an Herz, Gemüth und Geist so reich begabten irdischen Gebieter, den Er uns gegeben hat. Meine Herren! die Errichtung dieses neuen Landhauses und was sich daran knüpf, ist für unser ständisches Leben wohl ein Ereigniß, wichtig genug, um einen eigenen Abschnitt dieses Lebens zu bilden. Bei einem solchen Haltepunkte angekommen ist man wohl veranlaßt, einige Momente den Blick einer Seits in die Vergangenheit, andrer Seits in die Zukunft zu richten, wenn gleich dem menschlichen Auge nicht vergönnt ist, die letztere zu durchdringen.

Lassen Sie uns zunächst den Blick der Vergangenheit zuwenden, den Anfängen der Geschichte dieses Landes, den Anfängen insbesondere unsrer ständischen Geschichte. Da vergegenwärtigt sich unserm Geiste gleich Anfangs eine sehr eigenthümliche Lage unsres Landes. Die Fürsten der Mark Brandenburg, mit welcher vor jenem Zeitpunkte schon einmal die Ober-Lausitz verbunden war, waren im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ausgestorben und in Folge dessen war das Land herrenlos. Da zeigte es sich, daß schon damals, wo im Allgemeinen alle Verhältnisse noch sehr roh und ungeordnet waren, dem Lande eine belebende organische Kraft inne wohnte. Es fanden sich Organe, entwickelt und geeinigt genug, um wirksam für das sich selbst überlassene Land zu sorgen. Sie thaten es, indem sie dasselbe als einen eigenen abgesondertem Körper dem Regiment und Schutz des Fürsten, der damals am geeignetsten erschien, diesen Schutz zu gewähren, des für jene Zeit mächtigen Herrn des schönen Königreiches Böhmen, übergaben, des tapferen Johann von Luxemburg, Königs von Böhmen. Aber indem sie das thaten, sorgten sie auch noch in anderer Weise für ihr Land. Sie erwarben demselben gleichzeitig ein Fundamental-Recht, das der Steuerbewilligung, um demselben eine kräftige Gewähr zu verschaffen gegen willkürliche Ueberbürdung, deren Möglichkeit in jenen rohen Zeiten wohl besonders nahe lag. Nach und nach nahmen die Verfassungsverhältnisse nun eine immer bestimmtere Gestaltung an, leitend aber blieb stets der Grundgedanke, durch dieselben das Land vor willkürlicher Ueberbürdung zu bewahren, zwar von jeder Anmaaßung gegenüber den Regierungsrechten des Landesherrn sich durchaus fern zu halten, die hergebrachten Verfassungsformen dagegen so eingerichtet zu erhalten, daß die Werkzeuge der Regierung nur aus einheimischen, den Landesverhältnissen nahe stehenden und bei denselben betheiligten Männern gewählt würden, übrigens aber jene Formen jeder nicht in ganz entschiedener Nothwendigkeit beruhenden Centralisation entgegen zu wirken geeignet wären. Auch den verschiedenen Lebensrichtungen und Bedürfnissen der größeren Städte und des platten Landes ward Rechnung getragen, indem dieselben, in eigene Körperschaften gesondert, in getrennten Rechtssphären sich selbstständig bewegten und so ein organisch gegliedertes Ganzes darstellten. Die Landesherren hinderten diese Entwickelung nicht, sie mehrten im Gegentheil mehrfach durch Gnadenverleihungen den Schatz der Rechte ihrer Ober-Lausitzer Unterthanen und gestatteten ihnen, mehr oder weniger mitzuwirken bei den Bestrebungen, auf dem Wege der Gesetzgebung den Zustand des Landes zu bessern. Schwere Zeiten gingen auch über die Ober-Lausitz hin, namentlich als sie auch bei den Wirren der Hussitenkriege und des 30jährigen Krieges nicht unbetheiligt blieb. Doch dies Alles überdauerte das Gebäude ihrer Verfassungszustände. Religiöse Zerwürfnisse, wie sie vielfach die Folge der Kirchenreformation waren, blieben der Ober-Lausitz fern, und sie gewährte immer das Bild einer religiösen Verträglichkeit, wie solche bei weitem nicht überall zu finden gewesen.

So kam die neueste Zeit, das 18. und 19. Jahrhundert heran. Immer ausgedehnter entwickelten sich die staatlichen Zustände, sie wurden immer complicirter, die Ansprüche an die staatlichen Einrichtungen steigerten sich, die Bedürfnisse mußten sich gleichen Schrittes mehren und den regierenden Gewalten, die allen diesen Rücksichten gerecht werden sollten, mußte mehr und mehr der Wunsch nahe treten, vermehrte Mittel beschafft zu sehen und in dem Streben danach keine Hemmung zu finden. Demungeachtet erhielt sich mit verhältnißmäßig geringen Anstößen der Verfassungszustand der Ober-Lausitz bis in die neueste Zeit, bis in die Zeit, in welche die Regierung der Fürsten fällt, deren Bildnisse in diesem Saale auf uns herabsehen. Der erste dieser Fürsten, der bis in das späteste Greisenalter, auch nach schmerzensreichen Erlebnissen, den ihm von Gott übertragenen Regentenpflichten mit nie ermüdender Treue oblag, der auch seinen scheidenden Ober-Lausitzern als letztes Wort zurief: „Ich empfehle euch treu und gehorsam zu sein eurem neuen Landesherrn;" dieser Fürst waltete nahe an 50 Jahre über unserm Lande. Auch in der Zeit, in welcher die Anschauungen Französischer Willkürherrschaft vorherrschend waren, erhielt er Seiner Zusage treu die Verfassung der Ober-Lausitz ungeschmälert. Das kann nicht vergessen werden und Sein Andenken wird in Segen bleiben. Ihm folgte der Fürst, den das zweite Bild darstellt, als erster Landesfürst aus dem ruhmgekrönten Fürstenhause der Hohenzollern nicht nur, sondern auch als einer der hervorragendsten dieses in seltenem Grade mit Regenten-Tugenden ausgestatteten erlauchten Hauses. Nicht minder schwer geprüft in Leiden, vergönnte ihm Gott, aus denselben ruhmvoll hervorzugehen. Die Preußische Ober-Lausitz trat Seinem weiten Landesgebiete hinzu als ein verhältnißmäßig sehr kleiner Bestandtheil mit sehr abweichenden Eigenthümlichkeiten. Nicht zu vermeiden war es da, daß diese Eigenthümlichkeiten in Einklang gebracht werden mußten mit dem großen Ganzen. Doch der tief christliche Sinn und das wohlwollende Herz des neuen Landesherrn wendete darum nicht minder Seine landesväterliche Fürsorge auch den neuen Unterthanen zu. Selbst den Eigenthümlichkeiten der Ober-Lausitz wendete Er diese schützende Fürsorge zu, wie unter Andern und namentlich die sie begünstigenden Bestimmungen der Provinzial-Landtags-Gesetzgebung darthun. Auch Er herrschte 25 Jahre über unsern Landestheil, der sich manches fruchtbringenden Fortschrittes während dieser Zeit zu erfreuen hatte, und tief betrauert, gesegnet von Seinen Unterthanen, stieg Er in die Gruft.

Aus dem dritten Bilde sieht das geist- und gemüthvolle Antlitz unseres jetzigen Königlichen Herrn auf uns herab, der nun auch bereits 14 Jahre als ein treuer Landesvater über uns waltet, dessen liebevolles Herz so gern alle Seine Unterthanen glücklich sehen möchte. In Ihm verehren wir ganz besonders auch einen erhabenen Schirmherrn unserer ständischen Verhältnisse und Eigenthümlichkeiten. Nun, meine Herren, wenn wir jetzt, bei der Gegenwart angelangt, noch einmal die von mir angedeutete Vergangenheit im Ganzen überschauen, so werden wir nicht ohne ein die Brust höher hebendes Gefühl von Befriedigung uns daran freuen, daß dies kleine Land fünf Jahrhunderte lang und bis auf den heutigen Tag sein Wohl schützende und fördernde Eigenthümlichkeiten sich zu schaffen und zu bewahren gewußt hat; wir werden uns dessen aber auch nicht freuen ohne dankbare Anerkennung gegen die erhabenen Landesherren, die dies möglich werden ließen. Wenden wir uns nun der Zukunft zu und fragen uns: wird denn der geistige Bau unserer Landesvertretung auch ferner so haltbar sein, wird er so dauerhaft sein, wie die starken Mauern des schönen Bauwerkes, das die Stände von heute an aufnimmt, zu sein den Anschein haben? — Dann müssen wir uns vor Allem sagen, daß die Erfolge aller menschlichen Bestrebungen in Gottes Hand ruhen. Der Segen von Oben kommt aber nicht, wenn wir nicht das Unsrige nach besten Kräften dazu thun. Ohne den belebenden Geist sind die besten Institutionen nichts; nur dann, wenn das Haus, dessen wir uns heute mit Recht als einer Kundgebung unserer kräftig fortlebenden ständischen Institution erfreuen, nichts Anderes ist, als ein würdiger Ausdruck des Geistes, der in demselben waltet, nur dann können wir hoffen, daß es bis in eine ferne Zukunft dem Zweck zu dienen vermögen werde, dem wir es heute weihen. Welches ist dann der Geist, der in diesem Hause walten muß, damit das Wesen dessen erhalten werde, das unsere Vorgänger uns überliefert? Das ist der Geist der Loyalität und aufrichtigen Gemeinsinnes. Keine sicherere Grundlage, keine festere Gewähr für das Erstehen und für das Bestehen solchen Geistes giebt es aber, als das Christenthum, das da sagt: sei unterthan der Obrigkeit, liebe den Nächsten gleich dir selbst, das, wenn wir uns von demselben durchdringen lassen, nothwendig die Liebe zu Gott und dann als Folge davon eben so nothwendig auch den Eifer in uns entzünden muß, der Vollbringung Seines Willens in Erfüllung unserer Pflichten nachzustreben. Daß wir auf diesem Boden stehen wollen, das haben wir so eben dadurch bezeugt, daß wir aus der Kirche kommend das neue Haus betreten. Lassen Sie uns nochmals Gott bitten, daß die Vertreter unsres Landestheiles nie aufhören mögen, auf diesem Boden zu stehen und daß dies Haus Zeuge sein möge, wie aus ihm dann reiche Früchte entsprießen für des Landes Wohlfahrt. Mit dieser Bitte, mit dem innigen Wunsch, daß sie erfüllt werde, eröffne ich im Namen Gottes den diesjährigen Landtag des Markgrafthums Oberlausitz Königl. Preuß. Antheils."

Der Landesälteste Graf von Löben brachte hierauf ein dreimaliges Lebehoch auf Se. Majestät den König aus, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte.

Kirche, Schule und Innere Mission.

— Bei B. G. Teubner in Leipzig sind erschienen Dr. Martin Luther's sämmtliche Geistliche Lieder mit Singweisen, herausgegeben von G. Th. H. Stip. Nach den vielen modernisirten Liedern that diese Ausgabe recht noth und thut recht wohl. Der billige Preis von 4 Sgr. pro Exemplar ermäßigt sich beim Bezug von Partieen auf 3 Sgr., bei einer Anzahl von mehreren Hunderten und bei directer Bestellung bei Teubner sogar auf 2½ Sgr. Die gleichzeitig veranstaltete Pracht-Ausgabe dieser Lieder mit Luthers Bildniß in Stahlstich, seinen Vorreden zu Gesangbüchern und seinem Sendbrief an die Christen in Holland, Brabant und Flandern, (eleg. cartonnirt mit Goldschnitt 1 Thlr., Prachtband in Saffian 1⅔ Thlr.) eignet sich vorzüglich zu Weihnachts- und Confirmations-Geschenken. — Man braucht bei solchen Büchern nichts weiter zur Empfehlung zu sagen.

♀ **Mühlhausen**, 17. November. Vor Kurzem ist die Stelle eines Musik-Directors an den beiden hiesigen Hauptkirchen erledigt worden. Damit verbunden ist der Unterricht am Gymnasium und die Leitung des Chors, das nach schöner Thüringischer Sitte das geistliche Lied vor den Thüren unserer Häuser singt. Wie es heißt, soll die Stelle baldigst besetzt werden. Es ist jedoch sehr zu wünschen, daß man sich damit nicht übereile und noch abwarte, ob sich nicht noch tüchtige geeignete Männer melden. Bloße Fingerfertigkeit und Routine kann nicht genügen, wo es sich um die Pflege einer heiligen — von der weltlichen so himmelweit verschiedenen — Kunst handelt, die immer bei uns einen Heerd gehabt. Von hier haben unsere hochberühmten Landsleute Joachim (Müller) von Burg, Joh. Eccard, Bürgermeister und Organist Rud. Ahle, Georg Neumark, M. Ludwig Helmbold, dann Joh. Sebast. Bach, sein Sohn und Neffe ihr heiliges Feuer in die Welt getragen, zum Segen der Kirche Deutscher Reformation, zur unvergänglichen Ehre unserer Stadt. Allerdings ist — was von allen unsern kirchlichen Stellen gilt — die Dotation, wie glänzend vor Alters, unter den heutigen Verhältnissen äußerst dürftig und eine Existenz nicht möglich ohne ausgedehnten Privat-Unterricht. Doch wir haben den Glauben, daß auch unsere materielle Zeit noch Männer hat, die den Lohn eines Dienstes Gottes nicht in dem Geldgewinne suchen, wie wir andrerseits nicht der Hoffnung entsagen, daß das Talent auch hier seine Würdigung finden und die städtische Vertretung, eingedenk des bedeutenden Antheils, den das Kirchengut an ihrem Vermögen hat, nicht eine Zulage scheuen werde, wenn sie dagegen anstatt einer neuen Mittelmäßigkeit eine ausgezeichnete Kraft unsrer Stadt gewinnen könnte. Was Mühlhausen ist, verdankt es seinem Zusammenhange mit der Kirche. Wo diese blüht und das Volksleben kräftig durchdringt, hat es eine glänzende Geschichte, die sich immer getrübt in dem Maaße, als jene an ihrem Einflusse eingebüßt hat. Sprechende Zeugen sind unsere 12 (lutherischen) Kirchen, darunter zwei von hohem Bau in dem schönsten gothischen Stile, unsre vielen segensreichen Stiftungen, Ordnungen und Sitten, der religiöse Charakter unsrer Volksfeste, alle unsre theuersten Güter, sie sind ein Erbe der Kirche, wie unsre besten Erinnerungen mit ihrem Leben verknüpft sind. Was hat die neuere Zeit dagegen aufzuweisen? Warum hat man schon seit einem Jahrhundert nicht mehr daran gedacht und denken können, an unsre Kirchen Männer, wie ehedem die Bach, und auf unsre Kanzeln Geistliche, wie sonst einen Tilesius, Sebast. Starcke zu berufen, ja sie selbst auf den Lehrstühlen der Theologie zu suchen, wie einst einen M. Ludw. Helmbold und Professor Lungershausen? —

(Dringende Bitte aus Neustettin.) Im Jahre 1852 traten mehrere Einwohner der unterzeichneten Stadt, welchen das geistliche und leibliche Elend der in ihr lebenden Armen, vorzüglich aber der bettelnden Kinder tief zu Herzen gegangen war, zu einem Vereine für christliche Armenpflege zusammen und wandten sich mit der Bitte um Liebesgaben an sämmtliche Bewohner der Stadt und der nächsten Umgegend, um dadurch in Stand gesetzt zu werden, wenigstens die armen, von ihren Eltern verwahrlosten Kindlein unserm Herrn und Meister nach seinem Befehle zuzuführen und unter seinem gnädigen Beistande durch eine christliche Erziehung dem ewigen Verderben zu entreißen. Das im Vertrauen auf die mächtige Durchhülfe unseres Gottes begonnene Werk blieb nicht ohne seinen reichen Segen. Er schenkte den meisten, zu denen wir bittend gekommen waren, willige Herzen, und durch die reichlich gespendeten Gaben an Geld und Naturalien ward es uns möglich, für 26 Kinder eine Rettungs-Anstalt, zu welcher der Magistrat die erforderlichen Räumlichkeiten in dem alten Schulhause mit der größten Bereitwilligkeit hergab, am hiesigen Orte einzurichten. Und bis zu diesem Augenblicke haben wir von einem Tage zum andern die beseligende Erfahrung von der Wahrheit seiner trostreichen Zusage: „Ich will Dich nicht verlassen, noch versäumen", gemacht, denn er hat auch an uns überschwänglich gethan über all unser Bitten und Verstehen. Nach solchen Beweisen seiner Huld und Freundlichkeit verzagen wir auch jetzt nicht, wo wir genöthigt sind, für unsere Pfleglinge eine anderweitige Wohnung zu beschaffen. Die uns bisher überwiesenen Räume sollen nämlich zur Einrichtung neuer Lehrzimmer für die Stadtschule zurückgegeben werden, und zur Miethe können wir kein Haus bekommen, wir müssen also, da wir das vom Herrn uns anvertraute Samariterwerk nicht aufgeben dürfen, ein Grundstück für unsere Rettungs-Anstalt ankaufen und demnächst die nöthigen Gebäude aufführen. Dazu brauchen wir wenigstens 1500 Thlr., und wenn uns das Grundstück auch geschenkt werden sollte, doch immer noch 800 Thlr. Es fehlt uns aber an allen Mitteln, und von den keinesweges wohlhabenden Ortseinwohnern können wir, da sie zur Verpflegung der uns anvertrauten Kinder schon nahe an 600 Thlr. jährlich beisteuern, nicht mehr die Deckung der neuen Ausgaben erwarten. Wir wenden uns daher mit freudiger Zuversicht auf den reichen Herrn, dem alles Gold und Silber gehört, und der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, an die Mildthätigkeit aller Auswärtigen, welche die selige Erfahrung von der großen Sünderliebe und Erbarmung unseres Heilandes an ihren eigenen Herzen gemacht haben und ihm für seine geistlichen Segnungen in himmlischen Gütern gern etwas von ihrem irdischen Gute zur Förderung seines Reiches darleihen möchten, und bitten um Liebesgaben, für welche wir, mögen sie auch noch so gering sein, den reichsten Segen von dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben erflehen. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören!

Zur Annahme von Liebesgaben, über welche durch einen Bericht Rechnung abgelegt werden wird, sind die Expedition dieses Blattes, der Superintendent Zahn in Giebichenstein bei Halle a. d. S., der Professor Beyer, der Landrath v. Busse, der Buchhändler Eckstein, der Justizrath Just, der Oberprediger Lehmann, der Landarmenanstalts-Inspector Lenz, der Prediger Schultze und der Bürgermeister Ziegler in Neustettin bereit.

Neustettin, den 10. September 1854.

Der Vorstand der Rettungsanstalt.

Wissenschaft.

Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde. Drei Vorträge gehalten in der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Gotha von Ernst Friedrich Wüstemann. Gotha 1854.

Die drei Vorträge sind besonders für den Gärtner und Gartenliebhaber, aber auch für Jedermann von Interesse, da sie uns eine Einsicht geben, wie es zu den Zeiten der Römer mit der Gärtnerei stand. Die Griechen besaßen keineswegs Gärten in der Weise, wie wir sie jetzt verlangen. Man begnügte sich mit den Blumen der Heimath und pflegte von diesen nur einige wenige, die gerade durch die Cultur an Schönheit gewannen; aus der Ferne eingeführt kannte man kaum ein Dutzend Arten. Weiter waren schon die Römer, die besonders in der spätern Zeit ihre Landhäuser mit allerhand Blumen und Blüthensträuchern schmückten. Als die Feinschmeckerei in der Kaiserzeit sich mehr Geltung verschaffte, wurde auch Gemüse und Obst mehr gepflegt. Man kannte bereits, wie uns aus dem ersten Vortrage bekannt wird, mehrere Weisen die Obstgehölze zu veredeln. Wie bei uns jetzt, so wurde auch schon damals leider allerhand Charlatanerie damit getrieben; so spielt das Pfropfen der Rose auf Eiche, um schwarze Blumen zu erhalten, ebenfalls bei den Alten eine Zeit lang eine Rolle. Man muß sich aber doch wundern, daß practische Männer, wie Cato, mit Bestimmtheit davon sprechen und daß Plinius mit Bestimmtheit erzählt, daß er einen Baum be, Tibur Tullia selbst gesehen habe, der zu gleicher Zeit Nüsse, Aepfel, Feigen, Weintrauben rc. durch Veredlung verschiedener Aeste getragen habe, da dergleichen auch jetzt noch nacherzählte Dinge in den Bereich der Fabel gehören.

Die 2. Vorlesung handelt von der Papyrusstaude und der Fabrikation des Papiers bei den Alten und nimmt ganz besonders das Interesse der Leser in Anspruch. Allerdings ist es merkwürdig, daß die Papyrusstaude in Aegypten jetzt weit seltener ist, als früher, obwohl sie sich außerordentlich rasch vermehrt und die Fabrikation des Papieres daraus doch schon sehr lange aufgehört hat. Die Sicilianische Pflanze ist übrigens, wie Parlatore zuerst nachgewiesen hat, eine andere Art, also verschieden von der Aegyptischen, und kann daher durchaus nicht etwa erst aus Aegypten eingeführt sein. Von ihr verfertigt man jetzt, mehr aus Curiosität, Papier, aber wohl, wie es mir scheint, etwas anders, als es die Alten nach Berichten der Neuern gemacht haben sollen. Ueber die Vorzüge des Papiers der Alten spricht der Verf. besonders ausführlich und zu Gunsten desselben im Vergleich zu dem unsrigen. Dieses jedoch, in sofern es aus reinen Linnen und nicht zu dünn angefertigt ist, möchte übrigens hinsichtlich der Dauer keineswegs dem der Alten nachstehen, denn wir haben Leinwand aus den ältesten Mumien-Särgen noch ziemlich erhalten; demnach möchte auch das daraus bereitete Papier ebenfalls eine lange Dauer versprechen. Die Leinfaser ist unbedingt dauerhafter und fester als die des Papyrus. Unser gewöhnliches, zum Theil aus Baumwollenfaser bereitetes, absichtlich möglichst wohlfeil gemachtes, deshalb außerordentlich dünnes und in der That leicht vergängliches Papier darf man bei dem Vergleich freilich nicht als Maaßstab anlegen.

Die dritte Vorlesung behandelt die Rose, eine Blume, die wie keine andere, sich bei semitischen und indoeuropäischen Völkern seit mehreren Jahrtausenden der besonderen Beachtung erfreut hat. Der Verfasser spricht von ihr mit besonderer Vorliebe und ausführlicher. Interessant ist es, daß Manches dabei an den Orient erinnert und dadurch wiederum Zeugniß giebt, wie trotz aller der zahlreichen Umwälzungen in Vorder-Asien sich doch namentlich in Gebirgsgegenden Sitten und Gebräuche daselbst ziemlich erhalten haben. Dieselben Rosenconfecte und Rosencompote, die die Alten verfertigten, finden sich noch im Oriente vor. Eine besondere Liebhaberei der Alten war der Rosenwein, von dem wir durch Palladius und Apicius, dem Feinschmecker aller Feinschmecker, ausführliche Recepte besitzen. Bei uns hat er keinen Anklang mehr. Wer sich übrigens darüber belehren will, findet in dem Büchelchen, das wir ganz besonders empfehlen wollen, Alles was man nur zu wissen wünscht.

Literatur.

Sagen und Geschichten des Deutschen Volkes aus dem Munde seiner Dichter. Mit vielen hier zum ersten Male gedruckten Stücken. Herausgegeben von O. F. Gruppe für Schule und Haus. Berlin 1854. Georg Reimer.

Der Name des Verfassers sowohl wie der Name der alten achtbaren Firma bürgen dafür, daß es sich bei vorliegendem Werke nicht um ein Erzeugniß jener elendigen Buchmacherei handelt, die in den letzten Jahren wieder mal recht überhand genommen hat; wir haben es mit keiner der Sammlungen thun, deren Bestandtheile oft jenseit der Grenze des gesetzlich Erlaubten, fast immer aber hart an derselben gesammelt worden sind. Der Herausgeber, längst als einer der ersten Ependichter Deutschlands bekannt und als Herausgeber des Musen-Almanachs und vieler anderer Arbeiten hochverdient um die Deutsche Literatur, hat sich die Aufgabe gestellt, eine Sammlung dessen, was von den historischen Sagen des Deutschen Volkes poetische Gestalt gewonnen, zusammen zu bringen, sie an die glorreichen Momente der Geschichte anzuschließen und so wirklich ein Ganzes zu schaffen. Das ist ihm denn auch in erfreulichster Weise gelungen, und können wir nur mit Freude ein Werk begrüßen, das gewiß ein nicht Geringes dazu beitragen wird, dem Deutschen Volke „in allen seinen Theilen und Gliedern seine geistige Einheit zu immer stärkerem Bewußt-

sein zu bringen." Der Herr Herausgeber spricht sich in einem höchst interessanten Vorwort des Weiteren über die in Bezug auf die Poesie allerdings ganz unstatthafte Trennung der Sage von der Geschichte aus und zeigt, namentlich durch seine eigenen Dichtungen in dem vorliegenden Werke, wie unzertrennlich beide sind. Wir machen ganz besonders solche, welche in Deutscher Geschichte und Deutscher Literatur Unterricht ertheilen, oder solche, die sich selbst unterrichten, auf das wirklich schöne Buch aufmerksam; sie werden in demselben mehr Hülfe finden, als es auf den ersten Blick scheint. Uebrigens ist das Werk sonst eine Gabe, die Jedermann willkommen sein wird, der überhaupt noch nicht das Interesse an Geschichte und Literatur des Vaterlandes ganz verloren hat. Druck und Papier anständig, Preis sehr billig. G. H.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Die Taschenuhren-Fabrication zu Lähn in Schlesien.) Die Taschenuhren-Fabrication hat in der Schweiz, wo sie zur höchsten Blüthe gelangt ist, und in einer Gegend, die bei aller Naturschönheit kaum im Stande sein würde, den geringsten Theil durch die Erzeugnisse des Bodens zu nähren, einer Zahl von 50,000 Arbeitern mit ihren Familien gegenwärtig ein glückliches Loos bereitet, um so glücklicher, als es ihnen neben einem sehr großen Einkommen auch eine Lebensart sichert, welche sich auf das Passendste zwischen Fabrikarbeit und Landbau theilt. Friedrich der Große fand den Zustand dieser Schweizer Uhrenfabrication schon seiner Zeit so blühend, daß er denselben mit großen Kosten in Preußen einzubürgern suchte. Nicht weniger als 141,235 Thlr. verwandte er zu diesem Zweck, aber ohne Erfolg. Die fremden, hierher berufenen Uhrmacher wurden landflüchtig oder machten Bankerutt, und kümmerlich fristete endlich nur der Berliner Kaufmann Jaquet Hovelec, der zuletzt diese Industrie aufnahm, von ihr sein Leben. Nur England unter allen den Staaten, welche sich die Verpflanzung der Schweizer Uhrenfabrication in ihr Gebiet angelegen sein ließen, fand für diese Industrie einen gewinnreichen Boden. Jetzt aber erhebt sich unter dem allergnädigsten Schutze Sr. Maj. unseres Königs und Herrn in den Weber-Districten Schlesiens, in einer Gegend, wo das Aufblühen dieser Industrie nicht allein dem nationalen Reichthum im Allgemeinen eine schöne Summe hinzufügen, sondern auch die Hebung einer zahlreichen und fast verkommenen Klasse von Menschen herbeiführen könnte, auf's Neue diese Uhrenfabrication, und unter Umständen, welche zu wirklichen Hoffnungen berechtigen. Den ersten Gedanken zu diesem Unternehmen faßten die Gebrüder Eppner aus Halle a. d. S. Sie haben sich schon um die Schweiz das große Verdienst erworben, dort die Fabrication der Anker-Uhren, nach den Chronometern die vollkommenste Uhrengattung, bisher ein Monopol der Englischen Fabricanten, einzuführen.

Aber vor Allem haben sie, wie eine uns vorliegende Broschüre (Berlin 1854) bemerkt, den Plan verfolgt, diese Fabrication in Preußen einzuführen. Fünf Brüder waren der Reihe nach in der Schweiz, um tüchtige Uhrmacher zu werden. Darauf bildeten sie in Halle (1835) aus Arbeitsleuten, Ziegelstreichern, Handwerksgehülfen, welche bei ihrem Gewerbe darbten, die ersten Lehrlinge. Aber die verhängnißvolle Handelskrise in Amerika vernichtete schnell wieder diesen ersten Keim. Doch griffen sie 1844 das Unternehmen von Neuem an, aber diesmal in Schraplau, einem nahe bei Halle gelegenen Städtchen, wo sich die in der Schweiz trefflich bewährte, wohlthätige Verbindung von Ackerbau und Fabrikarbeit leichter ausführen ließ. Große Ausgaben wurden nöthig und die Eppner überzeugten sich, daß nur die Unterstützung des Staates ihnen helfen und das Unternehmen fördern könne. Geh. Rath Schröner, damals Oberbürgermeister von Halle, ein geborener Schlesier, interessirte sich lebhaft für das Unternehmen und wies die Eppner auf Schlesien. „Dort finde sich eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung durch das Herunterkommen der Leinenindustrie in trauriger Lage, übrigens an wenige Bedürfnisse gewöhnt." Der Minister v. Bodelschwingh ging auf diesen Plan ein und eröffnete den Unternehmern die Aussicht auf eine vorläufige Staatshülfe von 25,000 Thlrn., aus welchem Fond zugleich jedem ausgebildeten Arbeiter-Familienvater ein Häuschen von ca. 1 Morgen Land verschafft werden sollte. Da kam der März des Jahres 1848 und die ganze Angelegenheit ruhete. Aber 1849 nahm der Minister v. d. Heydt in richtiger Würdigung des Strebens sie wieder auf. Er bewilligte dem Unternehmen allerdings zunächst keine Unterstützung; aber als die Eppner sich 1850 in dem Städtchen Lähn angesiedelt und mit acht Lehrlingen aus Weber- und Spinnerfamilien ihre Thätigkeit begonnen hatten, wandte Se. Maj. der König Allerhöchstseine Aufmerksamkeit dem Unternehmen zu und es wurden zunächst für dasselbe 10,000 Thlr. bewilligt. Die Gebrüder Eppner unternahmen dafür die Verpflichtung binnen 3 Jahren 100 Arbeiter zu bilden und fertige Uhren zu liefern.

Im ersten Jahre (November 1852 bis November 1853) beschäftigten sie 42 Arbeiter, mehrentheils aus Weber- und Spinner-Familien. Mehr konnten zuerst wegen Mangels an Maschinen nicht angenommen werden; aber auch diese stellten der Entwickelung der neuen Industrie durch Stumpfheit an Hand und Auge — eine Folge der physischen Verkommenheit jener Bevölkerung — große Schwierigkeiten entgegen, und es wurde deshalb nothwendig, die Maschinen selbst zu vervollkommnen, also eine eigene Maschinen-Werkstätte anzulegen. So baten die Unternehmer um eine weitere Unterstützung beim Königlichen Handelsministerium. Minister v. d. Heydt bewilligte dieselbe gern. Heut ist nun der Stand des Unternehmens der folgende:

„Bei der eigentlichen Uhrenfabrication sind jetzt nahe an 60 Arbeiter beschäftigt. Außerdem finden Mechaniker, Gürtler, Schlosser, Tischler und Zimmerleute vielfache Beschäftigung. 28 Uhrenarbeiter sind so tüchtig ausgebildet, daß sie der speciellen Aufsicht nicht mehr bedürfen. Diese arbeiten in ihren Wohnungen in Lähn und den umliegenden Dörfern, und liefern jeden Sonnabend ihr Wochenwerk ab. Die Eppner haben sich im Interesse dieser Arbeiter und des Unternehmens selbst genöthigt gesehen, trotz der Beschränktheit ihrer Mittel, und obgleich ihnen deshalb keine Verpflichtung obliegt, die meist baufälligen Wohnungen dieser Leute mit großen Opfern herzustellen. Es wäre sogar höchst nöthig, ganze Häuser im Werthe von 200 bis 300 Thlr. neu zu bauen, da die betreffenden Gebäude der Arbeiter den Einsturz drohen. Diese 28 Leute genießen demnach schon eine vollkommene Unabhängigkeit, sind dem Ackerbau nicht entzogen, und erfreuen sich eines zuvor nie geahnten Wohlbefindens, welches sie fest an das neue Gewerbe bindet. Diese Colonie liefert schon den Beweis von der Trefflichkeit des Schweizer Systems, dem sie nachgebildet ist. Eppner hat sich bemüht, seinen Leuten damit die Vortheile zu verschaffen, welche Herr v. Bodelschwingh im Jahre 1847 auf Staatskosten ihnen zu gewähren die Absicht hatte. Die Fabrication ist so weit vorgeschritten, daß die ersten fertigen Anker-Uhrenwerke schon jetzt dargestellt sind und von nun an ohne Unterbrechung geliefert werden. Schon heut stellt sich heraus, daß das Etablissement Lähn die Concurrenz mit der Schweiz bestehen kann und wird. Darum werden die Gebrüder Eppner, da die gewöhnliche Schweizer Bauart als Calibre parisienne im Handel bezeichnet wird, die Werke der Lähner Fabrik mit der Bezeichnung „Preußische Bauart" in den Handel bringen."

Die neue Industrie ist noch weiterer Unterstützungen bedürftig, aber da die Hoffnung der Staatsbehörden, nachdem mehrere sorgsame Prüfungen und Revisionen in Lähn stattgefunden haben, bei ihr verweilt, so werden dieselben auf sich wohl nicht warten lassen. Die thätigen Unternehmer haben Großes in Aussicht gestellt, wünschen wir ihnen Erfolg und der armen Bevölkerung Schlesiens jene Hebung ihrer Lage, welche ihr so sehr noth thut.

Landwirthschaft.

(Vertilgung des Duwocks.) In Herrmann Böhlau's Verlagsbuchhandlung in Weimar ist erschienen: Die nachhaltige Vertilgung des Duwocks. Ein Mittel zur Vermehrung der Milch-, Fett- und Fleisch-Production, von Meyn, Docenten an der Universität zu Kiel. Preis 10 Sgr. — Die Commission der Hamburger Patriotischen Gesellschaft, welche das in obiger Schrift angegebene Mittel, durch welches der für den norddeutschen Landwirth so sehr gefährliche Duwock vertilgt wird, zu prüfen hatte, berichtet in Nr. 262 der „Hamburger Nachrichten" u. A.: Eine andauernde regelmäßige Salzdüngung wird nicht nur den Duwock unterdrücken, sondern auch den Graswuchs befördern. — Wir machen die Landwirthe auf das Schriftchen aufmerksam, damit sie einen Hauptfeind des Rindviehs vertilgen können.

(Ueber Belgien) finden wir in dem Bericht des landwirthschaftlichen Vereins zu Birnbaum folgende interessante Notizen: Belgien enthält 11,536,770 Magdeburgische Morgen, von denen 5,732,612 Acker, 1,354,907 Wiesen und Weiden, 2,111,557 Wald sind, 151,883 zum Gemüsebau, 241,745 zum Obstbau, 13,191 zu Baumschulen, 4950 zum Hopfenbau, 897 zum Weinbau dienen, 1,207,214 auf Unland und 14,651 auf Dünen zu rechnen sind. Ackerland findet sich am meisten in Ostflandern, Wald in Luxemburg und Namur, Unland in Lüttich, Namur und der Campine, welche etwa ½ der Bezirke von Antwerpen und Limburg umfaßt. Eigenthümer hat Belgien 953,380, Parcellen aber 5,872,023, so daß die Parcelle im Durchschnitt gegen 2 Morgen enthält. — Was das Klima betrifft, so sind die Winde vorherrschend aus Südost und Ost-Südost, man kann im Jahre 184 Tage mit Regen, 23 mit Schnee, 9 mit Hagel, 54 mit Frost, 59 mit Sturm und 13 Gewitter annehmen; wie sich die Vegetation zu der im östlichen Theile unseres Vaterlandes verhält, ergiebt sich aus den Beispielen, daß die Schneeglöckchen in Brabant am 22. Februar, in Masuren am 15. März; die Veilchen in Brabant am 17. März, in Masuren am 24. April; die Erdbeeren in Brabant am 20. April, in Masuren am 15. Mai blühen. — Den Boden in Belgien hatte Referent der Grundmischung nach schlechter gefunden, als er erwartet hatte; er führte zur Begründung seines Urtheils mehrere wild wachsende Pflanzen an, von denen er namentlich Spartium Scoparium (Besenpfriem) nicht nur in üppiger Vegetation bis Lüttich, sondern auch noch bei Gent gefunden hatte; selbst die fruchtbare Niederung von Westflandern hatte er nicht dem Boden gleich stellen können, den er bei früheren Reisen in Jeverlande und in Holstein gesehen; auch sehr ungünstigen Untergrund, z. B. rothen oder hochgelben Grand, hatte er ziemlich flach unter der Ackerkrume gefunden. Die Früchte, die man auf diesem Boden sah, schienen freilich der Grundmischung zu spotten; in Westflandern hatten die Pferdebohnen Mannshöhe erreicht, und den noch stehenden Hafer, der sich übrigens nicht gelegt, sondern nur etwas verwirrt hatte, konnte man sich mit der Aehre über die Schulter bis an den Hals legen. Der Weizen war nicht überall gleichmäßig. Referent hatte auch solchen Höheboden gefunden, den unsere Boniteurs wegen seiner röthlichen Farbe ungern in die dritte Klasse gesetzt haben würden, auch auf diesem zeichnete sich aber der rothe Klee, wenn auch nur durch Gleichmäßigkeit und Dichtigkeit aus.

Mit Vorliebe hatte Referent vor der Schmiede eines Flandrischen Dorfes verweilt, und dort die Ackergeräthschaften, nicht in der eleganten Form, wie sie auf Ausstellungen gezeigt werden, sondern in dem Zustande gesehen, in welchem sie von den Flandrischen Bauern wirklich gebraucht und dann zur Reparatur gebracht waren. Die Pflüge hatten z. B. eiserne Streichbretter, aber nicht in schraubenförmiger Windung, wie man häufig Zeichnungen sieht, sondern ziemlich gerade, und erst am hinteren Ende sich wendend; der Flandrische Bauer scheint also der Ansicht zu sein, daß der Pflug vorzugsweise als Keil wirken soll und das Wenden Nebensache ist. Die Egge, deren Zinken nach vorn geneigt sind, kommt in ihrer Größe ziemlich dem Krümmer gleich. Als Arbeitswagen ist durchgängig der zweirädrige Karren im Gebrauch, den ein plumpes Flandrisches Pferd zieht. Referent sah auch bei der Ernte dergl. Karren, welche auf der Achse — im rechten Winkel zu derselben — zwei Druckfedern hatten, welche das obere Gestell trugen. Bei vierrädrigen Wagen in den Städten hatte Referent Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß der Spannnagel ein Hammer mit eisernem Stiele war. —

Gerichts-Verhandlungen.

(Ein Schwindler-Prozeß) wurde vor der 2. Deputation des Criminalgerichts am 13., 14., 16. und 19. d. M. verhandelt. Vorsitzender war Herr Busse, Staats-Anwalt Hr. v. Mörs, Vertheidiger Hr. Deycks. Auf der Anklagebank saß der ehemalige Sprachlehrer, jetzige Kaufmann Leopold Sachs aus London. Der Angeklagte verließ im Jahre 1840 seine Vaterstadt Berlin und ging nach London, wo er durch Ertheilung von Unterricht in den neuern Sprachen sich mit Frau und Kindern ernährte. Dieser Erwerb genügte ihm aber nicht. Er beschloß sich dem Kaufmannsstande zu widmen, schuf sich eine Handelsfirma unter dem Namen L. Sachs u. Co. und reiste im Herbst v. J. mit 600 Thlr. Baarschaft in der Tasche nach dem Continent ab, um, wie er sagt, Geschäfts-Verbindungen anzuknüpfen. Im December v. J. erschien der Angeklagte hier im Comtoir des Hof-Lithographen Silber und stellte sich der Ehefrau desselben, welche als General-Bevollmächtigte ihres erblindeten Ehemannes das Geschäft führt, unter Ueberreichung einer Adreßkarte als den Inhaber der Londoner Engros-Handlung L. Sachs u. Co. vor. Er erklärte seine Absicht, mit ihr ein größeres Geschäft auf colorirte Lithographieen machen zu wollen. Er warf dabei prahlend mit seinen vielfachen Verbindungen in England umher und schilderte sein Export-Geschäft nach Amerika als ein so umfangreiches, daß er in New-York eine Commandite errichtet habe. Bei einem späteren Besuche stellte er auch einen Lithographen Liesen als seinen Handlungsreisenden vor. Er erklärte, nach wiederholter Durchsicht ihrer Bilder, mit der Silberschen Anstalt über den ausschließlichen Debit ihrer Lithographieen abschließen zu wollen, wogegen Silber, um nicht seine bisherigen Kunden aufgeben zu dürfen, vorschlug, daß er ihm nur den ausschließlichen Debit bestimmter colorirter Bilder, unter welchen die Firma L. Sachse & Co. stehen solle, überlassen wolle. Sachs ging darauf ein, verlangte aber, da er in den nächsten Tagen nach Wien abreisen müsse, die schleunigste Abschließung eines notariellen Contracts, Inhalts dessen sich der Angeklagte verpflichtete, dem rc. Silber in der Zeit vom 1. Januar 1854 bis dahin 1859 monatlich für 2000 Thlr. Lithographieen — mithin in 5 Jahren für 120,000 Thlr. — abzunehmen und die Zahlung nach jedesmaligem Empfange per comptant und zwar in kurzen Wechseln auf renommirte Berliner Häuser zu leisten. Zugleich wurde in dem Contract für den Zurücktretenden eine Conventionalstrafe von 1500 Thalern festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit machte Sachs die Bekanntschaft des Bruders des Lithographen Silber, des Kaufmanns N. Silber und verabredete mit diesem ebenfalls ein Geschäft von circa 10,000 Thlrn. in Shawls und Tüchern, ohne jedoch vorläufig wegen Absendung und Bezahlung irgend etwas festzusetzen; nur bezog er sich hier ebenfalls, wie bei dessen Bruder, auf verschiedene Londoner Häuser und auf Andrängen des rc. Silber auf die hiesigen Handlungen Luhme u. Sohn und David u. Co. Letztere erklärten aber auf nähere Erkundigung, den Angeklagten gar nicht zu kennen, wohl aber dessen hier in Berlin ansässigen Bruder; dieser gab aber wieder auf Befragen nach seinem Bruder die Silber sofort auffällige Antwort: „Ja, ich habe wohl einen Bruder, doch ich habe auch keinen; wenn ich Ihnen rathen soll, machen Sie keine Geschäfte mit ihm." Inzwischen stellten sich noch andere Verdachtsmomente gegen die Solidität des Angeklagten heraus. Nachdem nämlich der Kaufmann Silber, gleich beim Anfang der Unterhandlungen, nach Leipzig verreist war, kam Sachs in sein Geschäftslocal und gab vor, daß er Gelegenheit habe, Probetücher und Shawls durch einen Freund, welcher nach London reise, dorthin schaffen zu lassen; er ersuche daher, die früher besichtigten Probetücher ihm so bald als möglich zuzustellen. Es wurde dies auch zugesagt, doch nur für den Fall, daß er die Waaren, die einen Werth von etwas über 400 Thlrn. hatten, gleich baar bezahlen wolle. Dies lehnte der Angeklagte ab, indem er vorschützte, alsdann von Mitteln zu seiner beabsichtigten Reise nach Wien zu sehr entblößt zu sein; eben so wenig wollte er auf den Vorschlag eingehen, daß die Waaren an ein dem Silber befreundetes Haus in London geschickt würden, von dem er sie dann gegen Bezahlung in Empfang nehmen könne. Das Geschäft kam folglich nicht zu Stande. Da nun Sachs früher damit geprahlt hatte, daß er stets nur gegen baare Zahlung kaufe — worunter er freilich einen Zeitraum von 30 Tagen nach Empfang verstehen will — so mußten diese Weigerungen auffallen. Der Verdacht aber, daß sie es nur mit einem Schwindler zu thun hätten, stellte sich fast zur Evidenz heraus, als beide Silber auf Anfragen in London die Nachricht empfingen, daß einige von Sachs über circa 200 Pfund Sterling acceptirte Wechsel protestirt worden und die Handlung Mücke u. Co., auf welche sich Sachs stets vorzugsweise berief, sich in Geld-Angelegenheiten keines besonderen Credits erfreue.

Dies Alles machte den Lithographen Silber in Betracht des obenerwähnten Contractes ängstlich; er drang in Sachs, den Contract rückgängig zu machen; Sachs aber weigerte sich dessen auf das Hartnäckigste, wenn nicht wenigstens die in dem Contract bedungene Conventionalstrafe von Silber erlegt würde. Bei diesem Punkte sagt der Angeklagte im Audienztermin in bitterem Tone zu der Zeugin Frau Silber: „Ja, als wir das letzte Mal deshalb unterhandelten, setzten Sie mir zum Abschiede noch eine Tasse Kaffee vor; aber es war die Judastasse! Denn als Sie sie mir zum Trinken anboten, wußten Sie schon, daß der Verhaftsbefehl gegen mich bereits erlassen sei." — In der That hatte Silber, als er sich so hinterlistig betrogen sah, der Polizeibehörde von dem ganzen Handel Anzeige gemacht, welche dann auch nach näheren Recherchen gegen Sachs einschritt und ihn verhaftete. Die eingeleitete Untersuchung bewies, daß diese Maaßregel eine wohlbegründete gewesen sei. Unter den bei Sachs nach seiner Verhaftung vorgefundenen Papieren waren verschiedene Briefe, die sofort Aufschluß über ihn gaben. Der schon oben erwähnte, jetzt fallit gewordene Londoner Kaufmann Mücke schrieb an ihn: „Wir haben stets Ihre Briefe nach jedesmaligem Empfang vernichtet, warum thun Sie das nicht auch mit den unsrigen?" Ein ander Mal schreibt dessen Compagnon Löwenthal: „Es muß sogar in unserm eigenen Interesse liegen, daß Sie auf eine „achtbare" Weise hierher zurückkehren." Sein Bruder Marcus in London schreibt: „Meine Moralpredigt war gut gemeint; ich bedaure, daß sie bei Dir kein Echo gefunden, sondern sie Dir sogar noch mißfallen hat. Deine traurige Lage thut mir übrigens herzlich leid." Ein zart gehaltener, ergreifender und im besten Stil geschriebener Brief seiner Frau beklagt sich über ihn wegen seines Benehmens gegen sie: „sie wolle ihm indeß Alles gern verzeihen, doch müsse sie ihn ermahnen, sich in Berlin, wo man ihn nur als Sprachlehrer kenne, nicht als Kaufmann auszugeben, damit namentlich ihre Eltern und seine näheren Bekannten nichts von seinem Thun und Treiben erführen." Ferner ergab die Untersuchung, daß Sachs noch bei andern hiesigen Handlungen versucht hatte, ähnliche Geschäfte, wie die bei den beiden Silber zu machen. So bei Treu u. Nuglisch, wo er nur gebrochen deutsch sprechen zu können affectirte. Auch hier versicherte er, ein bedeutendes Exportgeschäft zu betreiben, weßhalb er gern mit der Handlung in Verbindung treten wolle. Er zog bei dieser Gelegenheit, wahrscheinlich um seine Wohlhabenheit zu documentiren, auch eine Hand voll Goldstücke aus der Tasche und ließ sich durch den Kassirer dafür einen Bankcheck einwechseln, suchte sich sodann für 6 Thlr. Fruchteisen aus, um danach Bestellungen zu machen, und gab den Auftrag, ihm diese Proben nach seinem Gasthofe zu schicken, ohne den Preis dafür zu bezahlen. Bei der spätern Verhaftung des Angeklagten fand sich nur noch ein Theil dieser Waaren im Werthe von circa 2 Thlrn. vor. Dergleichen bestellte Sachs bei der hiesigen Tabacks- und Cigarrenhandlung von Asch u. Joachimsthal 200,000 Stück Pfälzer Cigarren zu dem Preise von circa 1600 Thlrn. und verlangte sodann einen Dispositionsschein über die Waare. Da dieser ihm jedoch nicht anders, als gegen Entrichtung des Kaufpreises ausgehändigt werden sollte, so erklärte er, 400 Thlr. gleich baar anzahlen und über den Rest einen Wechsel acceptiren zu wollen. Die Handlung war aber vorsichtig genug, ihm nicht mehr Waare verabfolgen zu lassen, als er bezahlt hatte. Endlich kam auch die Sprache auf jenen Lithographen Liesen, den Sachs in der Silber'schen Handlung als seinen Reisenden vorgestellt hatte. Liesen, früher Reisender für Barry du Barry's Revalenta arabica, hatte des Angeklagten Bekanntschaft in Paris und London gemacht und war zufällig hier in Berlin wieder mit ihm zusammengetroffen. Als Liesen ihm erzählte, daß er sich mit seinem zeitherigen Principal erzürnt, trug Sachs demselben die Stelle eines Chefs einer von ihm in Liverpool neu zu errichtenden Commandite an; doch solle er, Liesen, in Berlin vorläufig als sein Reisender auftreten. Dabei machte ihn Sachs mit seiner vorgeblich augenblicklichen Geldverlegenheit bekannt, indem er erklärte, er könne nicht begreifen, daß er von seinem Hause kein Geld erhalte. Liesen, der bei seinem Principal in spe eine Menge Gold- und Silbersachen sah, rieth ihm, davon etwas zu versetzen; Sachs ging darauf ein und übergab Liesen zu diesem Behufe ein Armband, welches dieser auch für circa 50 Thaler verpfändete.

Dieser letztere Umstand leitete die Spur auf die betrügerische Thätigkeit, welche Sachs bereits anderwärts entwickelt hatte; denn jenes Armband rührte, wie die Untersuchung herausgestellt, von einer Partie Gold- und Silbersachen her, die er gegen Accepte, à 3 Monate zahlbar, von einer Gold- und Silberwaaren-Handlung in Hanau erlangt und die einen Werth von ca. 1700 Fl. gehabt hatten. Wo die Waaren ein Ende genommen, ist unermittelt geblieben; wahrscheinlich sind sie denselben Weg gegangen, den das Armband genommen. Sachs giebt an, sie nach London an das Haus Mücke u. Co. gesendet zu haben. Ebenso hatte er sich beim Bijouteriewaarenhändler Zimmermann in Frankfurt a. M. für 1200 Fl. Waaren ausgesucht, welche dieser aber, mit Ausnahme einer Amazonengruppe, die an Sachs ausgeliefert wurde und einen Werth von 28 Thlr. hatte, nach London an seine Commandite geschickt hat, so daß sie nicht verloren gegangen sind. Bei seiner Abreise aus Frankfurt machte Sachs in derselben Handlung noch eine Bestellung von 6000 Fl. in Bijouteriewaaren, die aber nicht effectuirt wurde. Die gedachte Amazonengruppe ließ Sachs wiederum als Pfand bei einem Kürschner, Kowatscheck, in Frankfurt zurück, bei dem er sich einen Pelz für 68 Fl. gekauft, und darauf nur 15 Fl. angezahlt hatte. In gleicher Weise versuchte Sachs bei dem Jouvelier Friedmann in Frankfurt gegen Wechsel Einkäufe von 4000 Fl. Werth zu machen, was ihm aber, da das Haus in ihm sofort den Schwindler erkannte, nicht gelang. Eben so gedachte er auf die nämliche Art beim Glashändler Tascher daselbst Waaren für 1000 Fl. Werth zu erstehen, was jedoch auch nicht gelang. Verschiedene Einkäufe in Mainz mißglückten ihm ebenfalls, da sich dort bereits das Gerücht von seiner Insolvenz verbreitet hatte. In Paris, wohin sich Sachs zuerst von London begeben, scheinen ihm dagegen seine Schwindelgeschäfte besser geglückt zu sein. Endlich wurden von hier aus auch die Preußische Gesandtschaft und das Preußische General-Consulat in London um amtliche Auskunft über den Werth, den Umfang und den Credit des Sachs'schen Geschäfts in London ersucht. Die Recherchen, welche in Folge dessen in London von der Gesandtschaft angestellt wurden, führten zu einem Bescheide, der die beabsichtigten Schwindeleien des Angeklagten in ihr volles Licht setzte. Es wurde ermittelt, daß Sachs zwar in einem Hause zwei Zimmer gemiethet, auch seine Firma an die Thüren geschlagen, in denselben aber niemals irgendwelche Handelsgeschäfte betrieben, auch weder Commis noch sonstige Gehülfen gehabt habe. Von Handlungsbüchern sei nur ein Journal gefunden worden, aus dem aber nichts Näheres über den Geschäftsbetrieb des Angeklagten hervorgehe. Das ganze vorhandene Mobiliar sei 5 Pfd. Sterling werth gewesen.

Die Staats-Anwaltschaft hielt in Folge aller dieser Ermittelungen, denen der Angeklagte nur Ausflüchte entgegenzusetzen vermochte, in Betreff der von ihm hier in Berlin verübten Schwindeleien die Anklage wegen versuchten, resp. vollendeten Betruges aufrecht und stellte den Antrag, Sachs zu 4 Jahren Gefängnißhaft, 1000 Thlr. Geldbuße ev. noch 1 Jahr Gefängnißstrafe, Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und zur Landesverweisung nach verbüßter Strafe zu verurtheilen. Der Vertheidiger (Hr. Deycks) trat in einem sehr warm gehaltenen Vortrage den Ausführungen des Staats-Anwalts überall entgegen und verlangte das Nichtschuldig für seinen Clienten, weil dieser sich überall nur als Kaufmann ausgegeben habe und ihm nur auf diese Thatsache hin, nicht auf Vorspiegelung falscher Thatsachen, Credit gegeben worden sei.

Der Gerichtshof verkündete heute (23. November) das Urtheil; danach ist Sachs nur des versuchten Betruges für schuldig erachtet und er zu 1 Jahr Gefängnißhaft und 300 Thalern Geldbuße, ev. noch 3½ Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. — Das Loos des Angeklagten ist trotz dieser gelinden Strafe kein beneidenswerthes; denn nach Verbüßung der erwähnten Strafe wird er den Gerichten derjenigen Länder ausgeliefert, in welchen er sich, wie oben erwähnt, ebenfalls Schwindeleien hat zu Schulden kommen lassen. §§

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.